Gesetz
UND
Freiheit

Monatsschrift
der Gruppe 3 der Fachsäule 11 im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Inland 40 Pfg.
Ausland 50 Pfg.

Scheiding (September) 1934

Inhaltsverzeichnis:

Gesetz und Freiheit

früher „Deutsche Freikörperkultur"

„Ungeheuerlich war der Zusammenbruch unseres Volkes, ebenso ungeheuerlich aber wird die Anstrengung sein müssen, um eines Tages diese Not zu beenden. Wer glaubt, daß unser Volk aus unserer jetzigen bürgerlichen Erziehungsarbeit zur Ruhe und Ordnung die Kraft erhält, eines Tages die heutige Weltordnung, die unseren Untergang bedeutet, zu zerbrechen und die Kettenglieder unserer Sklaverei den Gegnern ins Gesicht zu schlagen, der irrt bitter. Nur durch ein Uebermaß an nationaler Willenskraft, an Freiheitsdurst und höchster Leidenschaft wird wieder ausgeglichen werden, was uns einst fehlte.

Auch die Kleidung der Jugend soll diesem Zwecke angepaßt werden. Es ist ein wahrer Jammer, sehen zu müssen, wie auch unsere Jugend bereits einem Modewahnsinn unterworfen ist, der so recht mithilft, den Sinn des alten Spruches: „Kleider machen Leute" in einen verderblichen umzukehren!

Gerade bei der Jugend muß auch die Kleidung in den Dienst der Erziehung gestellt werden. Der Junge, der im Sommer mit langen Röhrenhosen herumläuft, eingehüllt bis an den Hals, verliert schon in seiner Bekleidung ein Antriebsmittel für seine körperliche Ertüchtigung. Denn auch der Ehrgeiz und, sagen wir es nur ruhig, die Eitelkeit muß herangezogen werden. Nicht die Eitelkeit auf schöne Kleider, die sich nicht jeder kaufen kann, sondern die Eitelkeit auf einen schönen, wohlgeformten Körper, den jeder mithelfen kann, zu bilden.

Auch für später ist dies zweckmäßig. Das Mädchen soll seinen Ritter kennen lernen. Würde nicht die körperliche Schönheit heute vollkommen in den Hintergrund gedrängt, durch unser laffiges Modewesen, wäre die Verführung von Hunderttausenden von Mädchen durch krummbeinige widerwärtige Judenbankerte gar nicht möglich. Auch dies ist im Interesse der Nation, daß sich die schönsten Körper finden und so mithelfen, dem Volkstum neue Schönheit zu schenken.

Analog der Erziehung des Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein." Aus: „Mein Kampf".

Nordische Gemeinschaft

Der Abstand von Seele zu Seele tut sich in den verschiedenen Formen der Gemeinschaft kund. Alle Möglichkeit der Gemeinschaft beruht auf dem Ausdruck und dem Verstehen des Ausdrucks, der sich am Leibe zeigt. Eine Beschreibung der nordischen Weise, Gemeinschaft zu üben, hat also zu beginnen mit einer Betrachtung der nordischen Ausdrucksmittel und der nordischen Weise ihres Gebrauches.

Der Norde sei ausdrucksarm, sagen die Andern. Dieses Urteil ist vom Standpunkt einer Art aus gefällt, der es inneliegt, jede geringste Erlebniswelle mit einem Höchstaufwand an Ausdruck zu begleiten. Der nordischen Seele aber genügt schon der geringste Aufwand an Ausdruck, um ihr Erlebnis zu enthüllen, denn sie hat an ihrem Leibe das empfindlichste, das denkbar zarteste Ausdrucksfeld, den mindestverhüllten Schauplatz in seiner hellen, fast durchsichtigen, jede Blutwelle verratenden Haut. Wenn der Mittelländer fürchtet, er könne zu wenig sagen, und sich nicht genug tun kann im Spiele seines Ausdrucks, so fürchtet der Norde, er könne zu viel enthüllen, und übt deshalb die strengste Zucht, die herbste Enthaltung im Ausdruck. Zu viel zu enthüllen, das bedeutet ihm eine Abstandsverletzung, und diese ist das Peinlichste, was es für ihn gibt. So zieht ihm sein Stilgesetz, das Gesetz des Erlebens im Abstand, eine scharfe Grenze für den Gebrauch seiner Ausdrucksmittel, eine Grenze, die er nicht überschreiten kann, ohne seinen artlichen Stil zu verletzen und somit unedel zu werden. Artgesetzte brauchen nicht bewußt zu werden, gerade der artreine Mensch weiß meist am allerwenigsten von seiner Artung. Dennoch findet sich in der Dichtung der Germanen immer wieder ein bewußtes Erfassen dieses nordischen Ausdrucksgesetzes, und zwar in erstaunlich früher Zeit. Wir denken z. B. an ein altenglisches Lied aus dem neunten Jahrhundert, das mit dieser Erkenntnis anhebt:

> Das ist in Edelings Art geprägt:
> gebunden und hart geschlossen trägt
> er des Herzens Helm. Sein Sinnen hegt
> er stumm, was es auch sei, Gefahr
> droht nur dem Herzen, welches schier
> sich öffnet allem Schicksal. Wir
> stählen die Brust mit starker Zier.

Die nordische Ausdrucksscheu kann sich bis zu einem Leiden am Ausdruck steigern, das zugleich ein Leiden am Abstand ist: eine nordische Weise der Erkrankung.

Der Norde redet nicht nur durch das, was er sagt, sondern mehr noch durch das, was er nicht sagt. Bedeutsam sind die Pausen in seinem Gespräche, sein vornehmstes Ausdrucksmittel ist das Schweigen. Seine heißeste Liebe,

seinen tiefsten Dank verrät er durch ein Erröten oder durch einen Blick, und er fühlt sein Erröten und fühlt, daß es beredter und — nordisch gesehen — schöner ist als tausend wohlgefügte Worte. Für Menschen nordfremder Artung freilich kann dieses Schweigen unheimlich oder kränkend sein.

Das ist in Edelings Art geprägt:
Ich traure, wenn du schweigst,

singt die Jüdin Else Lasker-Schüler. Dies ist die Gegenmöglichkeit zum nordischen Schweigen, aber keine nordische Möglichkeit. Dies ist aus einer Seele gesprochen, die in der Fülle des Ausdrucks lebt und der es gestattet ist, in dieser Fülle zu schwelgen. Denn, im Stile z. B. der wüstenländischen Rasse erlebt, ist dies artrecht und also edel. Uns ist es fremd. Der Norde redet am tiefsten durch sein Schweigen, zumal wenn er liebt. Auch wenn er wollte, er vermag es nicht, sein Innerstes durch Rede zu enthüllen. Dort, wo er am tiefsten bewegt, dort schweigt er auch am tiefsten. Eine neugierige Frage, die nach seinem Innern greift und nur mit einem Bekenntnis zu beantworten wäre, empfindet er als unanständig, als eine Abstandsverletzung oder gar als Kränkung. Die nordfremden Menschen verstehen das nicht, am wenigsten jene, die gewohnt sind, ihre Gefühle auf den Lippen zu tragen und bei jeder Gelegenheit „ihr Herz auszuschütten". Sie meinen, der Norde sei undankbar, wenn er ihnen längst gedankt hat: gedankt auf seine Weise und also nicht mit Worten. Die tiefste „Herzensergießung" des nordischen Menschen drückt sich in einem Erröten und in dem Glanze oder der Trübung seiner Augen, in der Haltung seiner Augenlider, in einem leichten Schwingen oder Zittern seiner Lippen, seiner Nasenflügel oder auch in einem Verstummen, in einem Stocken seiner Rede aus. Nordisch gefühlt ist Schillers Wort:

Warum kann der lebendige Gott dem Geist nicht erscheinen?
Spricht die Seele, so spricht, ach! schon die Seele nicht mehr.

Spricht aber der Norde dennoch in einer Stunde tiefster Bewegtheit, so werden seine Worte, von außen gehört, oft etwas völlig anderes zu sagen scheinen, als was sie ihm innerlich bedeuten. Dann hüllt er sich gleichsam ein in Worte, um das Wort zu vermeiden, das allzu tief in seine Seele leuchtet.

Alle nordische Liebe hat einen Zug von innerer Ferne: auch wenn sie mit Begehren endet, so beginnt sie doch immer mit Sehnsucht. Sie reckt sich wie eine suchende Hand hinaus in den Abstand. Die edelste Weise nordischen Werbens ist die schweigende Werbung durch Taten, durch gesteigert wertvolle Leistung; aber der Werbende leistet nicht, um Eindruck zu machen, um sich aufzuspielen, und überhaupt nicht irgendeines schönen Scheines wegen — das wäre eher mittelländisch geworben —, sondern um durch wirkliche Steigerung des eigenen Wertes der geliebten Frau erst wahrhaft würdig zu werden. Eine abgeschwächte Weise dieser Werbung ist es, wenn der Werbende seine gesteigerte Leistung nicht in der Wirklichkeit, sondern in seinen wachen Träumen voll-

bringt. Der nordische Jüngling zumal verliert, wenn er liebt, bisweilen den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen und verlegt alles Handeln in den Bereich seiner Träume. Und nicht nur sein Handeln, sondern auch die Gestalt der Geliebten selbst: er träumt das Unmögliche an Vollkommenheit hinein in ein vielleicht recht gewöhnliches Mädchen und hält, aller Wirklichkeit und Erfahrung zum Trotz, noch jahrelang fest an diesem erträumten Bilde. Er gestaltet ihr Bild zum Vorbild. Im tiefsten Grunde tut er ihr so Gewalt an. Er sieht in ihr nicht das, was sie wirklich ist, sondern nimmt ihr Sein als Rohstoff zur Gestaltung: er macht aus ihr das Bild, das er in sich trägt. Verbleibt er mit solcher Gestaltung im Bereich der Träume, so wird er damit zum Poeten (ob er nun Verse dichtet oder nicht); steigt er aber hinab in die Wirklichkeit und bemächtigt sich — etwa durch Heirat — der Frau, die er mit dem geliebten Bilde verwechselt, so wird irgend einmal der Irrtum klar und wird ihm zum Schicksal. Versucht er dann, die widerstrebende Wirklichkeit nach seinem Traumbild umzumodeln, so wird er damit zum Schulmeister und zuletzt zum Pfuscher. Meist aber endet ein solches Traumverhältnis noch in den Jünglingsjahren des Liebenden: es versinkt im Abstand, der hier sich weitet als Kluft zwischen Traumbild und Wirklichkeit. Der Liebende kann nicht reden und wagt es nicht, einfach zu nehmen. Das Mädchen nimmt schließlich einen anderen, der minder scheu und stolz, auch minder liebend, dafür aber praktischer ist.

In der Liebe ist ja der Träumer meist erfolglos. Er fühlt dies, und dieses Bewußtsein steigert seine Scheu vor der Wirklichkeit. Er verzagt am Abstand und flüchtet sich in die Welt seiner Träume, dort aber feiert er ungestört sein Fest. Er schwelgt in der inneren Ferne. Dem mittelländischen Menschen ist solches Verhalten eine Feigheit oder unverständlich, auf jeden Fall ein Gelächter. Der nordische Mann in seiner Reife mag diesen Jüngling belächeln, aber nicht aus Spott, sondern aus einem mitleidigen Wissen um sein seelisches Verhängnis.

Wir haben hier Möglichkeiten nordischen Erlebens gezeichnet, und es versteht sich von selbst, daß wir damit nicht meinen, gerade diese müßten sich an jedem Einzelnen verwirklichen. Neben den beschriebenen gibt es noch ganz andere Möglichkeiten in den Grenzen nordischen Stiles. Manch einer lernt es früh, seine Macht über Menschen ohne Hemmung zu gebrauchen; wo er auftritt, da siegt er im Vorübergehen. Ja, die Ueberwindung des Abstandes kann auch höchst gewaltsame Formen annehmen und zu wirklicher Gewalttat, zu geschlechtlicher Roheit führen. Solcher Roheit sind gerade auch heimlich schüchterne Männer fähig: ihre Roheit ist dann gleichsam eine Empörung wider die Schranken der Art, ein Ueberrennen des Abstands. Dem reifen Manne aber, auch wenn er als Jüngling ein Schwärmer und scheuer Träumer war, fallen neue nordische Möglichkeiten zu, indem er Abstand gewinnt von sich selber. Die sachliche Meisterschaft, mit der er gewohnt ist, seine beruflichen Pflichten auszuüben, wendet er an auf sich selbst, auf die Betrachtung seines eigenen

Wesens. Wenn er liebt, dann stellt er seine Liebe und auch die Geliebte unter sein prüfendes Urteil. Er will sie so, wie sie ihrem Gesetze nach sein muß. Sie soll in voller innerer Freiheit neben ihm oder ihm gegenüber stehen. Er hat es gelernt, den eigenen Wert und fremden Wert zu messen; seine Träume täuschen ihn nicht mehr. Das Ergebnis ist ein sachlicher Antrag. Je tiefer das Gefühl, desto größer dann die Sachlichkeit: sie schützt vor Enthüllung der Tiefe und sie verbürgt den Abstand.

Dies unterscheidet den Norden tief von den meisten, vielleicht von allen anders Gearteten: diese abständige Sachlichkeit im Verkehr der Geschlechter, zumal unter seelisch aufgereiften Menschen. Die Sachlichkeit, so sagen wir, verbürgt den Abstand, aber der Abstand verbürgt auch die Sachlichkeit. So werden Beziehungen möglich zwischen Mann und Weib, in denen „reine Menschlichkeit" — doch in nordischem Stile — sich frei und ungetrübt entfalten kann, ungefährdet durch das Geschlechtliche. Zum Wesen nordischen Adels gehört diese Möglichkeit, daß eine Frau sich — unvermählt — voll in die Hand eines Mannes begebe, ohne daß ihre Würde davon leidet: sie darf vertrauen. Ein großes Vertrauen adelt: den, der es schenkt, und den, dem es gewährt wird. Drum erwächst aus dem großen Vertrauen auch die Gegenmöglichkeit der allerschwersten Schuld: es gibt, nordisch gesehen, keine tiefere Schuld als die, ein großes Vertrauen zu brechen. In diesen beiden Möglichkeiten — Vertrauen und Bruch des Vertrauens, Treue und Treubruch — gründet alles sittliche Bewußtsein in der nordischen Gemeinschaft. Ein Totschlag ist sühnbar, ein nordischer Treubruch nicht. Ein zerbrochenes Vertrauen heilt nicht mehr.

Zur Frage deutscher Leibeszucht

Albert Averdung

Die Frage um die Badekleidung bestimmt heute nicht mehr, sondern die sportliche, volkskameradschaftliche und geistige Erlebnissphäre des neuen Deutschlands. Gewiß, vom rein körpergesundheitlichen und körpersportlichen Standpunkt aus gesehen, erübrigt sich die „Deutsche Leibeszucht". Auch vom sportkameradschaftlichen Sinne aus. Die einfache, schlichte Sport- und Badekleidung stellt sich hier nirgends hemmend in den Weg. Aber diese Errungenschaften: Körpergesundheit, sportliche Durchbildung, Sportkameradschaft sind doch nur anerkannte und begrüßenswerte Selbstverständlichkeiten der D. L. Der mehr oder minder erfolgreiche Versuch ehemaliger Anhänger der Freikörperkultur, diese Eigenschaften als Beweis für die Notwendigkeit der Freikörperkultur hinzustellen, war nie einwandfrei; denn nicht eine zu jeder Deutung und Maßbräuchlichkeit freie betriebene Sportausübung, Sportkameradschaft usw. an sich sind Argumente unserer Bewegung, sondern die sittliche und weltanschauliche Haltung,

an der liberale Vertreter der Freikörperkultur sich indessen gerne herumdrückten. Bei mangelnder charakterlicher und weltanschauliche Festigkeit und Tiefe, die ich in Mängeln des Erbes, des Blutes und der Rasse erblicke, kann dann allerdings, unserer Bewegung zwar nicht, wohl aber derartigen Ideenträgern gegenüber sittliches Bedenken aufsteigen.

Ich glaube nicht an die erzieherische Kraft der Umwelt, wie das Rousseau lehrte und seine marxistischen Jünger. Das deutsche Volk hat diesen Irrtum nur zu schwer büßen müssen. Aber ich glaube an die Naturgesetze der Rasse und des Erbes im Blute, die den Belasteten immer wieder beeinflußt. Es kann jedoch nie die Aufgabe der D. L. sein, derartigen Belasteten ein Asyl zu sein, um sie durch unsere Idee zu erziehen.

Berufen hierzu sind Menschen nordischer Rasse. Die Sittlichkeitsstatistik der nordrassischen Länder zeigt die geringsten Ziffern an Vergehen irgendwelcher Art. Das liegt in dem sachlichen Abstand vom Triebleben, in der Idealstrebigkeit und Gewissenstiefe der nordischen Seele. Der Mensch mit nordischen Charakterzügen zeigt ferner ein inniges Naturgefühl und einen Trieb zu phantasievollem, schöpferischem Innenleben und einen ausgeprägten Mut zu Unternehmungen und Durchführung seiner Ideale. Die nordische Prägung der Deutschen Leibeszucht und ihrer praktischen Durchführung wird nur Menschen mit nordischer Gesinnung und Haltung anziehen, alle andersartigen jedoch abstoßen. Auch solche werden sich bei uns nicht wohlfühlen, die nur bestimmte Nebenabsichten suchen, unserer weltanschaulichen Haltung aber fernstehen. Freunde der Kosmetik und Aesthetik und windschiefer Sittlichkeit werden bei folgerichtiger Durchführung ihrer Bestimmungen keinen Raum zu Betrachtungen finden.

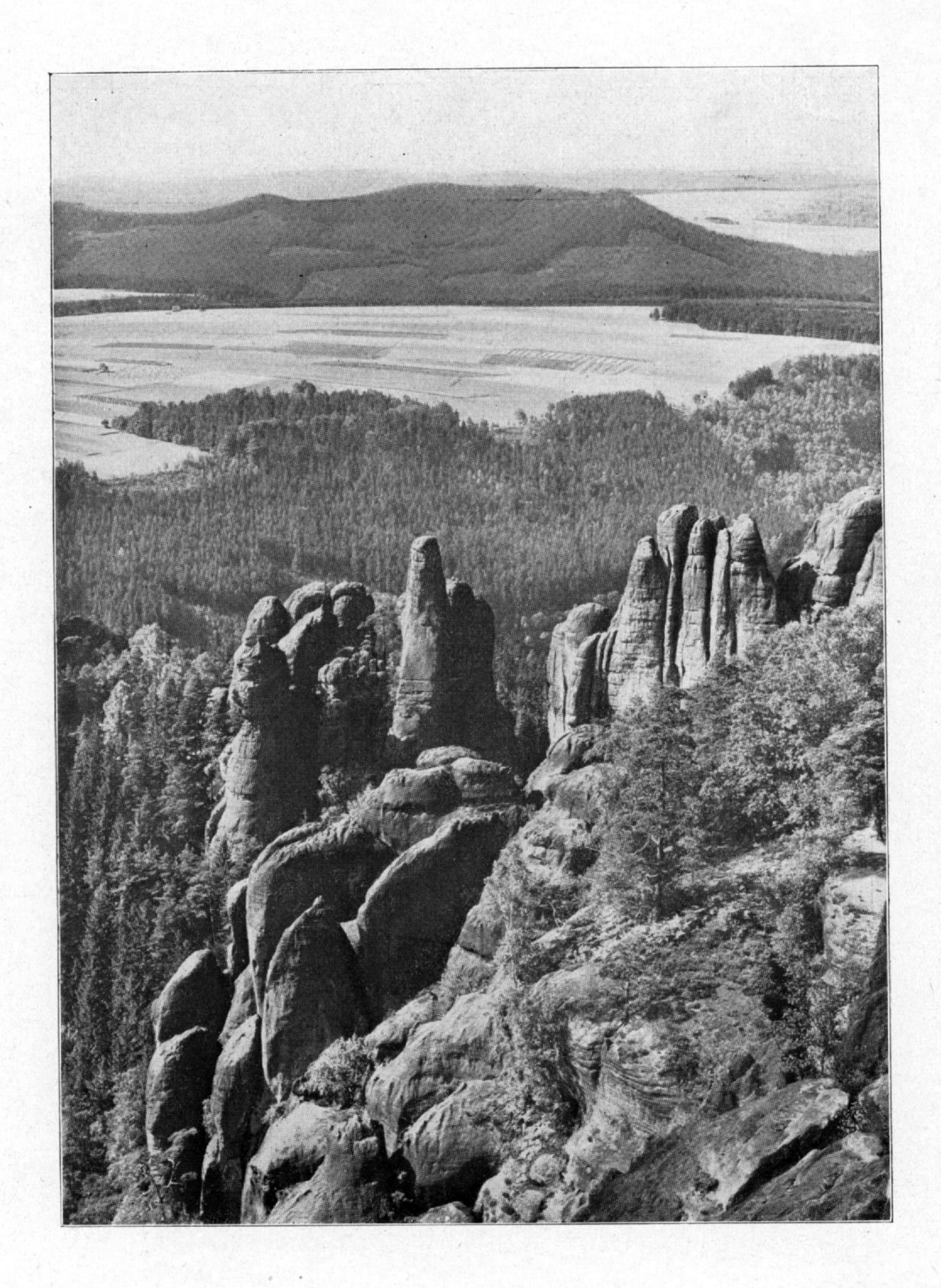
Meines Erachtens ist Deutsche Leibeszucht der Kampf um die Wiedergewinnung nordisch- und naturverbundener Sittlichkeit, wie sie bis ins deutsche Mittelalter hinein im deutschen Volke üblich war, bis eine mittelländische Weltanschauung dem deutschen Menschen seine Befangenheit brachte, die ihn seiner eigenen Natur und Rasse entfremdete. Diese Vergewaltigung und Bevormundung des deutschen Gewissens sollte ebenso wiedergutgemacht werden wie die Schande des römischen Rechtes in deutschen Landen. Die nationalsozialistische Regierung sollte ein Gesetz schaffen, in dem die sittlichen Rechte des rassisch und erblich einwandfreien Menschen nicht mit der Gefährlichkeit des erbbelasteten Menschen auf eine Stufe gestellt werden, ein Gesetz, durch welches reines und weltanschaulich getragenes Naturerleben im Sinne nordischer letzter Hingabe der deutschen Familie und Hineintauchen in das Naturgeschehen mit der vollen Verantwortung, Selbstbeherrschung und Klarheit nordischen Empfindens nicht durch minderwertige Sittenschnüffler herabgewürdigt oder durch andersartiges Rasse- und Weltanschauungstum vergewaltigt wird. Dieses Gesetz sollte vor allem das deutsche und in diesem das kulturführende nordische Sittlichkeitsbewußtsein schützen!

Frohseher sein!

Von Adolf Schilinsky

Warum Ihr so traurig,
bedrückt seid und klein,
warum Euch nicht küsset
des Sonnenlichts Schein,
warum Ihr die Wolken
am Himmel nur seht,
warum das Verzweifeln
still neben Euch geht? –

Und andre – stets heiter,
ob's schlecht geht – ob gut,
die Lippen voll Lachen,
das Herze voll Mut,
sie glauben an Freude,
Gelingen und Glück,
sie hält niemals Bangen,
nie Zweifeln zurück!
sie greifen ins Leben
voll Hoffen hinein –
müßt tun es wie diese –
müßt Frohseher sein!





Was sind starke, natürliche, eigenwüchsige Menschen? Bestimmt nicht die genußsüchtigen, kraftlosen und willensschwachen Menschen einer vergangenen Zeitepoche. Unser Streben geht auf das Mannes- und Frauenideal Jahns hin. Wir haben ein festes Ziel. Es wird uns davor hüten, uns in Unendlichkeiten zu verlieren.

Wir leben heute in einer geordneten, geschichtlich-gewachsenen, nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in die wir uns nicht mehr hineinleben müssen. Sie bietet ein gesundes Gegengewicht gegen unseren Eigendrang und Persönlichkeitswillen und lehrt uns früh, den Ausgleich zwischen Gemeinschaft und Einzelnen wirklich zu finden, statt über ihn zu reden. Es ist der Geist, der an das Wollen Jahns anknüpft, der auf Vertiefung des deutschen Volkstums und Veredelung des deutschen Volkslebens, auf Befreiung des deutschen Seelenlebens von sinnlosen, äußerlichen und überlebten Lebensgewohnheiten abzielt. Diesen Zielen widmete Jahn auch sein Turnen, unser Turnen, das er in Gemeinschaft mit deutscher Jugend schuf, und das sich heute nach großen Hemmungen auf das ganze Volk, auf jung und alt, Mann und Frau ausgebreitet hat. Nicht Riesenschwung und Wettkampfsieg war ihm die Hauptsache: Die Freiheit von Volk und Vaterland! Ein edles Leben, frei von allem körperlichen und seelischen Gift und Schmutz. Rein und schlicht, ohne sinnliche und verweichlichende Genüsse. Das wollte Jahn verwirklichen helfen! —

Das Wandern ist weiter mit dem Sport deshalb vergleichbar, weil es ähnliche Wirkungen auch in geistiger Hinsicht erzielt. Spannkraft und Wille gehören dazu, das gesteckte Ziel zu erreichen. Es gilt manches zu überwinden, was der Geruhsame als unangenehm empfindet. Allerdings gibt es auch Unterschiede. Manches hat der Sport vor dem Wandern voraus, manches umgekehrt das Wandern vor dem Sport. Nur beim Wandern kann die Brust in frischer freier Natur atmen, es sei denn, man wende sich einem Sport zu, der gleichsam schon in das Gebiet des Wanderns fällt: dem Skisport, der in die Berge führt, oder dem Bergsteigersport. Hier erkennt man wie eng verschwistert Sport und Wandern sind. Zu der frischen, gesunden Luft aber, die den Wandernden erfüllt, gesellt sich der Genuß der Natur mit ihren unzähligen Reizen, die das Gefühlsleben des Menschen am stärksten in Schwingung versetzen. Sonne — Schönheit — Landschaft!

Doch nur der ist ein Wanderkünstler und wandert richtig, der wirklich alles aus einer Wanderung herausholt. Zur körperlichen Kräftigung, zur Stärkung des Willens, zur Abhärtung gegen Unannehmlichkeiten aller Art, zur Vertiefung des Gefühlslebens gesellt sich das Erfassen der Umwelt. Wandern bedeutet Vertiefung der Bildung durch Anschauungsunterricht. Der Wanderer wird versuchen, in alle Einzelheiten einen Zusammenhang zu bringen, so daß ihm jede Wanderfahrt, jede Reise zur Bereicherung seines ganzen Ichs dient. Mensch in der Natur! Das ist ja gerade unser Ziel, auf das wir hinstreben.

Der geschichtliche Weg der Freikörperkultur biologisch gesehen

Wilm Burghard

Die Zeit der weißen Perücken stellt in der neueren Geschichte des Badens einen Ausgangspunkt dar. Längst waren damals die seit dem Mittelalter jahrhundertelang gepflegte Badesitten unbekannt, als auf dem Gebiete der Heilkunde das Wasser eine Rolle zu spielen anfing. Das war zur Zeit Prießnitz' um 1820. Gewiß, man könnte noch weiter zurückgehen. Man denke beispielsweise an die Bäder, die Beethoven zur Heilung seines Magens- und Gehörleidens nahm; man denke daran, daß der Lichtjupiter von Weimar sich in den kühlen Fluten Schweizer Seen badete, jener Mann, der die Worte schrieb: „Der Mensch ohne Hülle ist eigentlich erst der Mensch". Da war das öffentliche Baden so selten, daß auch keine Badebekleidung vonnöten gewesen ist. Das Baden — vor allem im Freien — war nicht Sitte. Es war eine Unsitte und deshalb nicht gebräuchlich. Es war Unsitte wegen des Nacktseins. . . . Diese Auffassung hat sich im allgemeinen bis heute noch erhalten. Dennoch sind seit einem Menschenalter viele Volksgenossen bereits anderer Anschauung geworden. Zunächst aber zurück zu Prießnitz.

*

Prießnitz war zwar ein einfacher Bauer aus Oesterreich-Schlesien, aber dennoch der geborene Arzt. Mit seinen feuchten Wickeln und Packungen war er der Vorkämpfer für die Naturheilbehandlung durch Wasser, Licht, Luft und Sonne. Ein Wendepunkt in der Medizin des 19. Jahrhunderts! Verfolgungen brachten ihn nur Erfolge. Der Neid seiner Feinde aber stempelte ihn zu einem Hexenmeister; deshalb wurde er 1829 vor ein Gericht geladen und zu Kerker verurteilt. Prießnitz bediente sich bei den Waschungen eines Schwammes. Als man bei der chemischen Untersuchung des Wassers und des Schwammes nichts fand, gab man ihn zuletzt frei; er mußte sich nur verpflichten, ohne Schwamm zu kurieren. „Um so besser — denn nun kommt Leben auf Leben!" und er bediente sich fortan der bloßen Hand. Fürsten und Generäle, hohe Persönlichkeiten aus aller Welt kamen zu ihm, so gut war sein Ruf. 1830 bereits wurde seine Kaltwasserheilanstalt staatlich anerkannt.

Nach Prießnitz traten andere Laien und Aerzte mit weiteren sich nach und nach bahnbrechenden Erkenntnissen in der Naturheilkunde hervor: Rikli, Kneipp, Just, Felke. Sie alle hinterließen eine stattliche Anhängerschar.

*

So bildeten sich die Wasservereine. So kamen die Menschen der Natur wieder näher. Ja, sie wurden gewissermaßen zu ihr getrieben. Wachsendes Großstadtdasein machte sie sehnen: Hinaus ins Freie! Eine Bewegung wuchs, die sich kraftvoll den Weg zum Freibad bahnte.

Um 1900 und später traten Wissenschaftler und Lebensreformer auf, die neben der bereits anerkannten und angewandten Heilkraft des Wassers auch die der Sonne empfanden. Auch auf die Dächer Berlins schien die Sonne; deshalb wurden — seit Professor Bier — die Tuberkulosekranken und -anfälligen in die Sonne Berlins gelegt, wie es Dr. Rollier in Leysin (Schweiz) schon vorher mit seinen Patienten tat und so durch Behandlung mit der noch viel wirksameren natürlichen Alpenhöhensonne mit gutem Beispiel voranging. Die Ansicht fand Verbreitung, daß die Sonne die Drüsenfunktionen außerordentlich fördere und damit das Allgemeinbefinden. Weil aber die lebenswichtigsten Drüsen dort sitzen, wo die Badebekleidung auf dem Körper liegt, entschlossen sich mutig Bekennende, auch die letzten — fürs Baden überflüssigen — Bekleidungsstücke beiseite zu legen. Auch sie erlebten plötzlich, daß der Mensch ohne Hülle der eigentliche Mensch und daß es Torheit gewesen sei, solange bei dem Beinahemenschentum zu verharren. Diesen Anstoß erleichterte außerdem die parallel laufende Strömung in der Kunstbetrachtung des nackten Menschen, wiedergeboren aus der Anschauung von Althellas hinein in die neuhelledische Zeit jener heldischen Gestalten, die den höheren und den Uebermenschen verkündeten. Es paarte sich Gesinnung in der Kunst als ethische mit der Gesinnung in der Lebensweise als moralische, und es entwickelte sich zugleich die biologische Richtung, zugehörig zur rassischen Aufartung.

Dieser Weg ist — aus reaktionärer Gesinnung — von der breiten Masse sehr mißverstanden worden; es fehlte allerorts das klare geistige Auge, um reinlich zu scheiden jene Spekulierenden, die ihren Geschlechtstrieb nicht beherrschen können, von denen, die in der Zuversicht körperlicher, rassischer und moralischer Gesundung ihre Freizeit in den aufrichtigen „Dienst" bester körperlicher Erholung stellten. Zu tief wurzeln noch die Vorurteile gegen die Bewegung des unbekleideten Körpers in Sonne, Licht, Luft und Wasser — — aber immer nur solange, bis sich manche dieser Gegner und auch „Neutrale" von der heilenden Wirkung am eigenen Leibe überzeugt haben und Anhänger wurden. Manche einst Schwerkranke wurden durch das richtige Sonnenbad zu den gesündesten Menschen und dann zu den besten Verfechtern dieser Erholungsweise.

Darum gehört zur Bewegung der Freikörperkultur bisher nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Volkes; aber die Bewegung läßt sich auch hier nicht aufhalten.

Warum wird sie von ihren Bekennern gerade jetzt so energisch verfochten? Sie dient radikal dem Kostbarsten der Körperlichen und somit auch rassischen Gesundung!

Gerade deshalb wird unser lauterer Kampf um das Beste niemals umsonst sein.

Sei stark!

Sei stark, wenn Dir das Leid begegnet,
Es ist der Prüfstein Deiner Kraft.
Es ward im Leid noch jeder reich gesegnet,
Der nie gezagt und nie erschlafft;
Denn nur im Leid, das Du bezwungen,
Ist Dir des Lebens größtes Werk gelungen!

Tropfen

Tropfen nur, winzig kleine,
Füllen an ein großes Meer.
Strahlen nur, winzig feine,
Tragen Glanz der Sonne her.

Kannst auch Du nur Tropfen sein,
Hilf nur Deinen Platz zu füllen!
Hilf, als Strahl im Sonnenschein
Eine Welt voll Schmerz zu stillen!

Blühen und Reifen

Helen Larsen

Ein gesundes Geschlecht will das Leben und stößt ab, was es hemmt. Es schreitet worwärts, ungestört. Es sprengt die Riegel. Die verschütteten Quellen des Lebens sprudeln ihm entgegen.

Die frische Luft des freien Feldes, des Geländes, ist der Ort, wo wir hingehören! Immer wieder treibt es frische Jugend in die Wälder hinaus. Hinaus in die grüne Unendlichkeit, in die Verborgenheit der Natur. Immmer wieder lockt Sehnsucht in die blaue Ferne. Da gleiten sie auf dem Strome durch die tausend Bilder der Heimat und stehen vor der Unfaßbarkeit des Meeres und stürmen jubelnd ihre schlanken Leiber in die Wellen — sie stehen auf den Schneegipfeln der Alpen lichtgeblendet — sie besinnen sich still in der Einsamkeit der Heide.

Wer nur einmal mitgegangen ist, spürt in sich einen Drang aufsteigen, der über ihn Gewalt bekommen möchte. Er fühlt sich hingedrängt zu diesem Leben mit einer unheimlichen Kraft. Alles in ihm ist Bewegung, alles schreit ja in ihm zu diesen Erlebnissen.

In die Augen kommt jener Glanz, jene Glut aus der Tiefe, jener Blick, der immer das Weite sucht. Und die Gestalt reckt sich auf, weil die Seele Hohes sinnt. Diese Zeit hat jeder junge Mensch in seinem Leben. Viele fürchten diese Mächte in sich und fliehen vor ihnen an festes Land. Sie müssen es hart büßen mit einem ganzen Leben. Aber wer sich hingibt dem Ruf, der in ihm ertönt, wer den wahren Stimmen aus seiner Tiefe gehorcht, den wird es durchreißen zum wahren Leben.

Denn was ist ein rechtes Leben? Immer und immer wieder ist's bekanntgeworden von den großen Männern und Frauen unseres Volkes: Leben heißt von innen her wachsen, von seinem tiefsten Wesen her die Entscheidungen erhorchen, ein rechtes Leben heißt untertänig sein dem Gott in uns. Er will uns formen und gestalten zum Mann oder zur Frau. Und das ist eine schwere Zeit. Denn es wird eine harte innerliche Entscheidung gefordert. Es wird die große Frage an jeden gestellt. Die Lebensfrage! Wer die Antwort finden wollte, ging immer in die allgewaltige Natur, mit der pir so eng verbunden stnd.

Immer wieder treibt es frische deutsche Jugend in die Wälder. Dort wollen und werden junge Menschen sich finden. Alles Leben wächst in der Stille der Natur. Man kann auch sagen, daß draußen in der Natur alle guten Kräfte der Welt in die jungen Menschen hineinströmen.

Was gefunden wird auf all den Fahrten, ist mehr als schöne Erinnerung und billige Freude — es wächst die große Gemeinschaft mit allem da draußen: mit dem Sturm und der Sonne, mit den Sternen der Nacht und der Bläue des Himmels, mit der Einsamkeit grüner Wälder und dem ewigen Gleiten der Ströme — in allem spürt man den gleichen Schwung und den gleichen Schlag. Und

wir erleben, wie das Tier und die Pflanze in diesem Gleichklang stehen, wie sie getragen werden von dem großen Atem, der in allem sich hebt und senkt. Der Tag und die Nacht — Sturm und Sonnenschein — Blühen und Reifen — alles schwingt in ewigen, unverrückbaren Gesetzen.

Wer nur auf Tage draußen mit allem lebt, der kann sich nicht mehr retten vor dem ungestümen Drange seiner innersten Natur, mitzuschwingen in dem großen Atemgange der Welt. Es mag ihm oft gar nicht bewußt werden. Aber es kommt eine unendliche Freude über ihn. Ein Glück, das ihn ganz heiß durchströmt. Das haben wir alle schon erlebt, wenn wir draußen frei in der Sonne waren. Und nur der wird ein Mensch, der in den Lebenskampf gehen kann, der sich einig weiß mit diesem Rhythmus der Welt. Wir erleben in unserem leiblichen und geistigen Leben diese Wellenschläge, die durch uns hindurchgehen. Es pulst das Blut durch den Leib, getrieben von dem wunderbaren Muskel des Herzens. Und es hat einen ganz besonderen Schlag, gerade dein Herz. Du kannst es nicht ändern. Dein ganzes Schicksal liegt in deinem Blutschwung. Und dann hebt und senkt der Atem deine Brust. Einsaugen und Ausströmen — im ewigen Wechsel. Sauerstoff hinein — Kohlensäure hinaus. Reine lebenerzeugende Luft, die über die Erde, Wälder und Meere ging, in dich hinein — und damit die ganze Kraft und Reinheit und Frische — und alte stickige Kohlensäure hinaus — damit alles das, was dein Leib ausstoßen will, was ihm schadet.

Begreifst du nun, warum eine Wanderung, eine Schiffahrt, ein Lauf durch den Wald, ein Schwimmen durch den See dich so unbändig froh macht? Gewaltige Ströme reinster Luft sind in dich gestürzt, und der letzte Winkel deines Leibes ist gefegt vom Stickigen — überall pulst hellrotes Blut — überall ist Gesundheit. Und alles draußen, das Tier und die Pflanze, werden durchströmt von dieser unbändigen Kraft. Deshalb sind sie so schön. Was kann das Leben anders sein für uns als uns ganz bewußt hineinstellen in diesen ewigen Atemgang. Unser Tag wird sich richten nach dem da draußen, unser Schlaf und unsere Arbeit — durch den Monat und das Jahr — unsere Mahlzeiten — unsere Erholung und vor allen Dingen unsere Kleidung. —

Kann man noch in schlechter Luft sitzen, wenn man weiß, was atmen ist? Kann man noch seinen Körper vergiften, wenn man weiß, welch ein Kampf in unserem Leibe ausgefochten wird um Rein und Unrein? Kann man noch in muffigen Stuben sitzen, wenn man weiß, wie sich alles in uns hinsehnt nach diesem rhythmischen Leben, nach dem Gleichschwung mit dem großen Atemgange der Natur?

Es ist aber nicht nur ein körperliches, leibliches Mitschwingen. Reine und große und kühne Gedanken wachsen in uns und verdichten sich zu Bildern. Wir zimmern an einer Welt, wie sie recht und schön und gut ist.

Das soll das Recht der Jugend bleiben, aus eigner tiefster Sehnsucht ihr Leben zu leben und sich zu sehnen nach dem Reinsten und Höchsten.

Leibesübungen bei den Germanen

„Die alten Deutschen tranken noch eins
Sie saßen am Ufer des Rheins — juchhe!
Sie lagen auf der Bärenhaut
Und tranken immer noch eins . . .“

Das war nicht nur der Text eines fröhlichen Studentenliedes, das war — leider — bis vor Kurzem auch die landauf-landab verbreitete Meinung über unsere Vorfahren. Es konnte ja auch gar nicht anders sein. Mit Ingrimm erinnern wir uns, daß man uns auf der Schule wohl mit genauen Einzelheiten über das Leben und Treiben der alten „Kulturvölker“ (!) langweilte und quälte — daß man sogar das jammervolle Nomadenvolk der Juden als werweißwas hinstellte — die Germanen aber, unsere Vorväter, die wurden uns in einer Weise vorgeführt, daß uns heute noch die Schamröte ins Gesicht steigt. Das waren — sofern es nichts zum Raufen gab — trunksüchtige Trottel, die sich ulkige Operettenhelme mit Kuhhörnern aufsetzten und erst durch die Römer einerseits — durch die „Bekehrung“ andererseits zu „richtigen“ Menschen gemacht wurden. Daß die Bekehrung mitunter — wie bei Verden an der Aller — weiter nichts als eine Massenschlächterei war, das lehrte man uns ebenso wenig wie die Tatsache, daß diese angeblich trägen, auf der Bärenhaut liegenden und den Becher schwingenden, jede Arbeit außer dem Waffenhandwerk rundweg ablehnenden Männer sehr wohl den Wert der Leibesübungen kannten und diese pflegten. Soweit hat auch keiner dieser Philologen gedacht, wie diese germanischen Faulpelze wohl frischweg von der Bärenhaut und dem Metbecher auf einmal im Bedarfsfalle „auf Anhieb“ schneidige Krieger gewesen sein sollen, vor denen die kampfgeübten römischen Legionen allen Respekt hatten!

Nachdem nun das heutige Deutschland überall Klarheit über das wahre Wesen unserer Väter schafft, muß es sehr begrüßt werden, daß nun auch die Leibesübungen im alten Germanien von berufener Seite einer Untersuchung unterzogen wurden. Dr. Lydia Kath hat sich dieses Verdienst erworben. Die nun folgenden Ausführungen aus ihrer Feder sind dem Heft 50 der Nationalsozialistischen Monatshefte entnommen.

*

Alte Berichte, die von Wesensmerkmalen unserer Vorfahren Zeugnis ablegen, heben den schönen Wuchs und die körperliche Gewandtheit der Germanen hervor, sprechen von Kampfspielen, Waffenübung und kriegerischer Tätigkeit. Am reichsten fließen die Quellen im hohen Norden, in Island, und die altisländische Sage ist es vor allem, die uns eingehend Auskunft über die Lebensbedingungen der nordischen Frühzeit erteilt. Jedoch spielen sich in den Schilderungen der Sage nicht nur nordgermanische Verhältnisse wieder, sondern eben-

sowohl südgermanische, denn was sich im 9. und 10. Jahrhundert im Norden abspielte, galt einige Jahrhunderte zuvor in ähnlicher Weise im Süden Germaniens.

Das Leben des Nordländers war Kampf, war immerwährendes Bereitsein, war Aufbruch und Marsch zu Sieg und Ruhm. Es galt, die Machtstellung der Sippe zu fördern und zu erhalten, und da jeder einzelne sich dem hochstehenden Sippengesetz verpflichtet fühlte, so diente er ihm auch von frühester Kindheit an mit seiner ganzen Kraft.

Eines Helden Kind muß kühn im Kampfe sein, sagt ein altes Sprichwort. Im Hinblick auf späteren Kampf übten sich die heranwachsenden Knaben im sportlichen Spiel. Sie veranstalteten Wettläufe, Wettschwimmen und Wettschießen. Sie fochten, warfen den Speer, versuchten sich im Ringkampf, im Hoch- und Weitsprung, im Ballwerfen, Klettern und Schwerterspiel. **Alle diese Uebungen waren auf Kampffähigkeit und Gewandtheit gerichtet.** Man mußte sich immer und überall auf seinen Körper verlassen können, um so gegen jeden Angriff gerüstet zu sein. Wieder und wieder hören wir deshalb, wie stark und groß und tapfer dieser oder jener Knabe gewesen sei.

Eine der idealsten Knabengestalten im alten Island war Hörd. In ihm vereinte sich alles, was den Wertbegriff der nordischen Frühzeit ausmachte: Kraft, Tapferkeit, Gewandtheit, Schönheit, schnelles Denken und Handeln. Als Hörd zwölf Jahre alt war, nahm er es mit den stärksten Männern im Gau auf. Mit fünfzehn Jahren war er einen Kopf größer als die meisten andern. „Man konnte ihm kein Blendwerk vormachen, denn seine Augen sahen alles, wie es wirklich war. Er hatte wunderschönes Haar und große Kräfte, er schwamm ausgezeichnet und war in aller Art Künsten geschickt. Seine Haut war weiß und sein Haar hell. Er hatte ein rundes, volles Gesicht, eine gebogene Nase, blaue, lebhafte, etwas große Augen, breite Schultern, schmale Mitte, schlanke Glieder, und war in jeder Weise gut gewachsen."

Ein anderes Mal erzählt uns die Saga, wie der berühmte Gunnar Hamundssohn von Haldenende sich seinen Körper zu unübertrefflicher Gewandtheit herangezogen hatte. „Er war ein hochgewachsener und starker Mann, der beste Fechter: er hieb mit beiden Händen und schoß aufs Mal, wenn er wollte, und er konnte das Schwert so schnell schwingen, daß man drei in der Luft zu sehen glaubte; er schoß mit dem Bogen wie kein zweiter und traf alles, wonach er zielte. Er sprang in voller Rüstung höher als die eigne Länge und nicht kürzer rückwärts als vorwärts. Er schwamm wie ein Seehund, und kein Spiel gab es, wo einer sich mit ihm hätte messen dürfen, und so hat man überliefert, daß er seinesgleichen nicht gehabt habe. Er war schön von Aussehen, von heller Gesichtsfarbe, seine Nase strack und stark vorspringend, blauäugig war er und scharfäugig, die Wagen rot, das Haar war reich, floß schön und hatte eine

gute Farbe. Ein höfisches Wesen hatte er wie wenige, war tatkräftig in allem, freigebig und selbstbeherrscht, in der Freundschaft wählerisch, aber treu."

Es ist bekannt, daß die Normannen ihre Siege sehr häufig der Schnelligkeit ihrer Ueberfälle und Märsche zu verdanken hatten — eine Tatsache, die bereits dartun mag, daß die Uebungen im Laufen besonders gepflegt wurden. Viele Isländer liefen mit den schnellsten Pferden um die Wette, und nahezu alle, Männer sowohl wie Frauen, waren gute Schneeschuhläufer. Im Hoch- und Weitsprung wurden Höchstleistungen erzielt, von denen wir staunend vernehmen, so, wenn ein Isländer bei Glatteis über eine zwölf Ellen breiten Bach sprang — oder wenn uns erzählt wird, daß der Sprung über sechs Pferde nicht einmal als etwas Besonderes galt.

Da die Heimat des Nordgermanen ja die Küste war, das Meer, dem man sich ebenso eng verbunden fühlte wie dem Lande, waren alle Isländer vorzügliche Schwimmer und Taucher. Selbst von Helga, der Frau des Hörd, berichtet die Saga, daß sie sich nach der Erschlagung ihres Mannes ins Meer warf und ihren vierjährigen Sohn Björn schwimmend an Land brachte. Dann schwamm sie ihrem achtjährigen Sohn Grimkel entgegen, der sich kaum noch über Wasser halten konnte, und brachte auch diesen an Land. Bei Wettkämpfen war es eine beliebte Uebung, den Gegner unter Wasser zu halten und so mit ihm zu ringen. Kjartan und König Olaf tauchten einmal bei einem solchen Wettkampf und blieben sehr lange unterWasser. Sie sprachen nicht ein einziges Wort miteinander. Vom Lande her klangen die anfeuernden Rufe der Menge. Das Wettspiel hielt alles in Atem, Kämpfer sowohl wie Zuschauer. Dreimal tauchten Kjartan und Olaf, rangen miteinander, kamen langsam empor und schwammen endlich an Land.

Es kam nicht gerade selten vor, daß sich feindliche Sippen zwischen den Felsen des isländischen Hochlandes überfielen. Um auch bei solchen unvermuteten Ueberfällen gesichert zu sein, übte sich bereits der Knabe im Ersteigen steiler Höhen, sprang über Abgründe und wagte sich auf schmale Felsplatten, bis er die Gewißheit hatte, daß er auch bei solchen Angriffen jede Verteidigungsmöglichkeit ausnutzen konnte. Man spürt immer wieder, wenn man solches liest, wie sehr sich diese Knaben und Jünglinge dessen bewußt waren, daß ihr oberstes Lebensgesetz Dienst an der Gemeinschaft bedeutete. Der Feige fiel der Verachtung anheim, dem Tapferen jedoch stand die Welt an allen Toren offen — Ehre und Ruhm brachten ihm seine Künste, seine Vertrautheit mit Waffen, Schiffen und Pferden.

Jeder wollte der beste Fechter sein, jeder das Schwerterspiel meisterhaft beherrschen. Man hielt in der rechten und linken Hand je ein Schwert und warf ein drittes hoch in die Luft. Beim Herabfallen mußte der Griff von der Hand, die durch das Hochschleudern des nächsten Schwertes frei geworden war,

richtig aufgefangen werden. Wie bereits erwähnt, verstand sich Gunnar von Haldenende auf dieses Spiel so gut, daß man immer drei Schwerter auf einmal in der Luft zu sehen meinte. Berühmt wurde der Kunstgriff des Sigmund Brestirssohn. Sigmund schleuderte sein Schwert schnell in die Luft, faßte dann mit der linken Hand das Schwert, aber mit der Rechten den Schild, und ehe sich seine Gegner dessen versahen, hatte die Kunstfertigkeit des Nordländers sie bereits kampfunfähig gemacht.

Auf geeigneten Bahnen übte man sich im Bogenschießen und besonders auch in der sehr geschätzten Kunst des Bogenspannens.

Die Heranbildung des Nordgermanen war also ganz auf Kampffähigkeit gerichtet, und wir verstehen nun auch, wie einer zu sagen vermochte, er habe keine Furcht vor einem Streit mit den meisten Menschen, selbst wenn drei gegen ihn wären — auch vor vieren würde er nicht fliehen, ohne einen Kampf zu versuchen. Ein solches Selbstvertrauen war berechtigt, und es siegte immer und überall über den, der es nicht sein eigen nannte.

*

„Selbstvertrauen muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden", lautete ein Ausspruch Adolf Hitlers. „Seine gesamte Erziehung und Ausbildung mußt darauf angelegt werden, ihm die Ueberzeugung zu geben, andern unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen." Worte, die für den heutigen deutschen Menschen geschrieben wurden, die aber auch für den frühen Nordgermanen zutreffen, dessen Erziehung stets auf Ausbildung körperlicher Kräfte, raschen Handelns und ehrenhafter Lebensauffassung gerichtet war.

Ja, ein göttlich Wesen ist das Kind, solange es nicht in die Chamäleonfarbe des Menschen getaucht ist. Es ist ganz, was es ist und darum ist es so schön. Der Zwang des Gesetzes und des Schicksals belastet es nicht. Im Kinde ist Freiheit allein.

In ihm ist Frieden. Es ist noch mit sich selber nicht zerfallen. Reichtum ist in ihm. Es kennt sein Herz, die Dürftigkeit des Lebens nicht. Es ist unsterblich, denn es weiß vom Tode nichts.

Hölderlin

Sport und Kultur

Wir heutigen Kulturmenschen sind in einer Beziehung recht bedenklich zurückgeblieben: wir sind zu sehr der Natur entfremdet. Gewiß wurden unsere Stätte zu Bildungszentren, aber es lag in ihrem Anwachsen doch auch der große Nachteil, daß die Menschen dem Landleben, also auch der Natur, immer mehr entzogen wurden. Millionen und aber Millionen verbringen ihr ganzes Leben im Steinmeer der Großstadt. Tausende und aber Tausende sind es, die darin geboren werden, in finsteren, engen Höfen ihre Jugend verlebten und nur höchst selten einen Hauch der freien Natur verspürten.

Und doch ist sie niemals im Menschen erstorben, die tiefe, heiße Sehnsucht nach der Natur. Heute will's scheinen, als ob es die Menschheit mehr als je dränge, sich an ihrem Busen wieder zu erwärmen. In der Tat, mag unsere nervöse, hastende Zeit noch so vieles zur Geltung bringen, mögen immer neue Gewohnheiten und Moden einander ablösen, die Technik immer weiter vorwärtsschreiten. Das alles hat seine Zeit. Aber der geheimnisvolle Zauber, den die Natur auf jeden empfindenden Volksgenossen ausübt, wird immer seine alte, tiefe Wirkung behalten. Wenn wir auch wollten, wir könnten doch nimmer los von unserer Allmutter Natur. Wenn sie mit ihren tausend schlichten Reizen lockt, mit ihren neuen und doch ewig alten Stimmen ruft, dann fliegen wir ihr freudig zu. Berauschen uns an ihren einfachen und reinen Freuden und genießen den Frieden, den die Welt mit allen ihren vielfachen Möglichkeiten doch niemals verschaffen kann.

*

Der Mensch soll seine Heimat zunächst kennen lernen, festgegründet in ihr ruhen. Dann wachsen jene feinen und doch so starken Fäden, die ihn stark und bodenständig machen, aus denen auch der geschlossene Charakter hervorgreift. „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie du!" Gewiß ist mancher Sport angetan, uns in weite Ferne zu führen, zu außerordentlichen landschaftlichen Schönheiten und dadurch das Naturgefühl im Menschen zu wecken und zu stärken.

Nicht gering anzuschlagen ist es, daß der deutsche Sport im Menschen draußen wieder den in der Zivilisation verlorenen Natursinn weckt. Darunter ist nicht nur die Erkenntnis der Naturerscheinungen zu verstehen, sondern auch der Sinn für das Natürliche, Ursprüngliche im Gegensatz zu dem was gekünstelt gemacht, verzerrt ist. Die Vorliebe für das Gesunde, Einfache, Schlichte, die Abneigung gegen die Unnatur, gegen das „Manirierte" tut doppelt not.

Wer daußen im Sport aufgeht, darf sich eben nicht auf das rein Sportliche beschränken, muß seinen gesamten Menschen aufnehmen lassen. Wer den Zauber

der Natur empfindet, wird nicht wie ein Träumender mit nach innen gerichteten Aufmerksamkeit dahinschreiten, sondern unbefangen in sich aufnehmen, was farbig in das Licht des Tages taucht. Beachtliche Einzelheiten werden dann sein Schauen fesseln. Was gibt ein einzelner Ameisenhaufen nicht alles zu beobachten und zu denken! Daneben duftet der Wiesensalbei. Leise beugen wir uns über die Blume; dort am Abhange, wo Hunderte von Löchern die Nester der Erdschwalben verraten, heben sich verschiedene Schichten vom Boden ab und eine treffliche Gelegenheit ist gegeben, die Bildung der heimischen Erdrinde kennen zu lernen. Ein Stück weiter grüßt uns der deutsche Wald. Alles leuchtet im prächtigen Grün. Wir sehen genauer zu. Ist's wirklich grün? Ja, aber in wievielen Spielarten leuchtet diese Farbe auf!

*

Die Natur steht im vollen Gegensatz zu dem was der Mensch in der Stadt fortwährend sieht und erlebt. Er ist draußen in eine ganz neue Welt eingetreten, in eine Welt, die seinen ganzen Menschen wohlig und doch stärkend ergreift und erfüllt, die seine Brust höherschwellt, die seine Stimmung hebt. Wenn ihn das Leben in der Tretmühle des Berufs niederdrückte, tritt hier oft ein beglückender Hochschwung der Gefühle ein. Er fühlt sich wahrhaft frei, froh und gesund. Was drinnen im Stadtleben nur einmal flüchtig in der Einbildung durch die Seele huschte, das wird hier draußen Wirklichkeit, dichterisches Erleben. Wahrheit. Ein Lied draußen gesungen wie Rückerts „Ich stand auf Bergeshalde“ oder Storms Heidelied „Abseits“, das wird sicher seinen Weg zum Herzen finden. Und wer mit dem Sport, mit dem Wandern, überhaupt mit der Tätigkeit die beschauliche Muße zu verbinden versteht, der wird eine Stimmung auskosten, wie sie Allmers Verse zum Ausdruck bringen: „Ich liege still im hohen Gras und sende lange meinen Blick nach oben, von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß, von Himmelsbläue wundersam umwoben. Die schönen weißen Wolken ziehn dahin durchs tiefe Blau, wie schöne, stille Träume, mir ist's als ob ich längst gestorben bin und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.“

Draußen wird dem Sportmenschen auch ein besseres Verständnis für die Kunst aufgehen. Nur der wird ein Kunstwerk richtig schätzen, der etwa mit den Augen des Künstlers sieht und dem sich draußen in der Natur die Geheimnisse der Form, Farbe und Bestrahlung öffnen. Vom Riesen Antäos erzählt die griechische Sage, daß er immer neue Kräfte aus jeder Berührung mit seiner Mutter Erde zog. Auch für uns hat der Mythos noch seinen tiefen Sinn. Auch uns wird die Natur zum Segensborne werden. Darum soviel wie möglich hinaus in ihr. Dem Sport aber wollen wir es danken, wenn er, der überhaupt ein Erzieher von allseitiger Bedeutung sein kann, uns in die Arme unserer Mutter Natur zurückführt.

Spätsommer

E. Höhne-Wüllenweber

Der Sommer sammelt seine letzte Glut,
und schattensuchend rinnen weiße Pfade,
inbrünstig, wie um letzte Gnade,
in dunkelkühle Waldesflut.

Verlassen steht die Birke über'm Feld,
einst blickte sie in gold'ne Ähren nieder,
und Vögel trugen ihre leisen Lieder
beglückend in die weite Welt.

Nun läßt sie stumm die jungen Zweige hängen, –
und nur die zarten Blätter zittern
in früher Ahnung von Gewittern,
die schon in weißen Mittagswolken drängen.

BLICK IN DIE ZEITUNG

Frankreich - Italien - Deutschland

Durch die Zeitungen ging neulich eine Mitteilung, daß der französische „Nudistenführer", Angelus Botrieu, sich bemüßigt fühlte, eigens nach Rom zu fahren, um die italienischen Behörden von der gesundheitlichen Bedeutung der Kleiderlosigkeit zu überzeugen. Diese zur Bekehrung eines fremden Volkes unternommene Reise verlief — wie nicht anders zu erwarten stand — durchaus ergebnislos. Die Zeitungen benutzen die Gelegenheit, an diese Meldung und an einige aus dem Zusammenhange gerissene Textstellen aus seiner Denkschrift ironische Bemerkungen über den „komischen Heiligen" und seine „verrückten Theorien" zu knüpfen. Es ist bedauerlich, daß immer wieder neben klar denkenden Idealisten als Zerrbild der Don Quichotte auftaucht, dessen Verstand vom krankhaften Ehrgeiz umnebelt war, als Menschheitsbeglücker gefeiert zu werden. Wir glauben, daß zu dieser letzteren Gruppe auch der erwähnte Franzose mit seinem gallischen Geltungsbedürfnis zuzuzählen sein wird.

Nichtsdestoweniger mögen manche von ihm erwähnte Tatsachen, z. B. aus dem italienischen Mittelalter, beachtenswert sein. Tatsächlich hat auch die Vergangenheit Italiens manches Nachdenkliche und Ueberraschende zu bieten. So lese ich gerade eben in einer anderen Quelle, in Dantes „Göttlicher Komödie", übersetzt und erläutert von Philaletes (König Johann von Sachsen), folgende Anmerkung zum 15. Gesang der „Hölle": „die . . . Zeilen meinen einen Wettlauf nackter Männer, der am ersten Fastensonntage in Verona Brauch war. Der Siegespreis war ein grünes Tuch." Der frommkatholische Uebersetzer teilt das ganz ruhig mit, ohne scheinbar sich im geringsten zu entsetzen.

Wie dem auch sei — es war einmal — und es kommt einmal wieder! Oeffentliche Wettläufe Unbekleideter erstreben wir zwar nicht, um so mehr üben wir aber so auf unseren Geländen. Nach Deutschland, England, Schweden, Amerika, nun auch Frankreich, wird auch vielleicht eines Tages Italien diesem Gedanken sich nicht verschließen können, wenn es die Bedeutung unserer Bestrebungen für Aufartung eines Volkes erkannt haben wird. Was kommen muß, läßt sich selbst durch Don Quichotterien solcher einzelner täppischer Narren im Stile Botrieu's nicht aufhalten. H.

Nacktkultur im Stillen Ozean

In aller Kürze werden die Ureinwohner der polynesischen Inseln von ihren Einbäumen aus eine seltsame Art weißer Auswanderer beobachten können. Auf der Insel Vannavanna in der Nähe der Tahiti-Inseln wollen exzentrische Amerikaner, — wie „Chicago Daily Tribune" berichtet, eine Nacktkultur-Kolonie einrichten. Offenbar glauben sie, daß das der einzige Platz der Erde ist, wo man noch wie zu Adams Zeiten im Garten Eden lustwandeln kann. Eine üppige tropische Vegetation, prachtvolle Früchte und — die Abwesenheit jeglichen modernen Komforts: das sind die Verheißungen, die diesen Amerikanern auf der Koralleninsel winken. Allerdings wird man abwarten müssen, ob sich der seltsame Zug wirklich in Bewegung setzt, denn zunächst ist nur einmal ein Verein gegründet worden, dessen Geschäftsführer als erste Aufgabe das Inkasso von je 1000 Dollar übernommen hat. Da der Verein bereits 100 begeisterte Anhänger zählt, kommt für ihn ein ganz erkleckliches Sümmchen zusammen und die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei dem ganzen Unternehmen allerdings eine Südseereise herausspringt — vielleicht aber nur für den Herrn Geschäftsführer. Die Aufnahmebedingungen in den seltsamen Klub sehen vor, daß alle Mitglieder verheiratet sein müssen.

(„Dresdner Neue Presse", 8. 7. 1934)

Laßt kleine Kinder nicht unbeaufsichtigt in Bächen und Flüssen baden

Vor einigen Tagen beobachteten Spaziergänger im Busental am Bache vier badende Kinder, Buben und Mädchen im Alter von etwa zwei bis elf Jahren, die

sich vollständig unbekleidet und ohne jede Aufsicht im Wasser tummelten. Die Spaziergänger waren über das Verhalten der Kinder empört, besonders, da das jüngste Kind, das kaum schon laufen konnte, gar zu leicht hätte ertrinken können. Gewiß mag in manchen Fällen der Arzt den Kindern zur Abhärtung Luft- und Sonnenbäder für den ganzen Körper empfehlen, doch wird dann als selbstverständlich angenommen, daß dann die Kinder stets unter Aufsicht Erwachsener sind. Da schon des öfteren im Busental sich selbst überlassene Kinder bei allerlei Unfug angetroffen wurden, wäre hier ein Einschreiten maßgebender Stellen am Platze.

(„Trierscher Volksfreund“, 7. 7. 1934)

Das Badetrikot als Scheidungsgrund

Aus Budapest wird uns geschrieben: Die Königliche Kurie als oberste Gerichtsinstanz hat dieser Tage in einem Scheidungsprozeß ein interessantes Urteil erbracht. In einer angesehenen Familie in Großkanizsa war ein Ehekrieg ausgebrochen, der den Gatten veranlaßte, gegen die Frau den Scheidungsprozeß anzustrengen. Als Hauptargument führte der Gatte ins Treffen, daß seine Frau gelegentlich einen männlichen Bekannten im Badekostüm empfangen habe. Die Kurie, welcher die letzte Entscheidung über den Prozeß vorlag, stellte in ihrem Urteil fest, daß das Tragen eines jeden Kleidungsstückes seine Zeit und seinen Ort habe. Die übliche Bekleidung an einem Strande sei das Badekostüm, dagegen müsse es den guten Geschmack des wohlerzogenen Menschen verletzen und das Anständigkeitsgefühl der Frau in ein zweifelhaftes Licht stellen, wenn sie in ihrer Wohnung einen männlichen Bekannten im Badekostüm empfange. Es zeuge von einem mangelhaften moralischen Gefühl der Frau, wenn sie sich auf die Ausrede des Mannes berufe, daß dieser sie auch auf dem Strande im Badekostüm gesehen habe.

(„Neue Freie Presse“, 17. 7. 1934)

Wie kam Eva auf die Platte?

Ein „paradiesischer“ Beleidigungsprozeß.

Eine junge, hübsche Frau der ersten Rigaer Gesellschaft — deren Name rücksichtsvoll verschwiegen wird — befand sich dieser Tage zur Kur in dem lettischen Ostseebad Kemeri. Im Begriffe, vom Hotel nach dem Strand zu gehen, hielt die Dame vor dem Schaukasten des Photoreporters Schultz inne, um die hier ausgestellten Bilder der neuen Ankömmlinge zu betrachten. Ein lauter Aufschrei, der plötzlich in der Kehle erstickte, hieß einige Passanten herbeieilen, um nachzusehen, was geschehen sei. Sprachlos vor Entsetzen und ohne eine Erklärung abzugeben, deutet die Dame mit ihrem Sonnenschirm auf ein in der Vitrine aufgestelltes Lichtbild. Dann stürzte sie wutentbrannt in den Laden hinein.

Während einige der Zuschauer durch die Glastür lugten, um zu sehen, was sich nun im Innern des Ladens abspielen werde, zogen andere es vor, mit hämi-

schem Lächeln die angedeutete Photographie aufmerksam mit den Augen zu verschlingen. Eine Photographie war es, die im sittenstrengen Lettland nicht alltäglich ist, eine hübsche Badenixe im — Evakostüm! Angelockt durch die bereits das Fenster belagernden Neugierigen, strömten weitere Schaulustige herbei. Badegäste beiderlei Geschlechts, jung und alt, alle wollten wenigstens einen flüchtigen Blick des ungewöhnlichen Lichtbildes erhaschen. Es entstand ein regelrechtes Gedränge. Dazu die unvermeidlichen Urteile der einzelnen über das geknipste Objekt ihrer Augenweide!

Die Kritiken, Aussprüche und mehr oder weniger angebrachten Aeußerungen der Menge brachen jäh ab, als plötzlich die hübsche, jungen Dame wieder auf der Türschwelle erschien. Ein wohlgezielter Hieb, und die Glasscheibe ging in Trümmer. Bevor irgend jemand der Umstehenden sie daran hindern konnte, hatte sie mit raschem Griff das beanstandete Bild ergriffen. Kurz darauf erschien der Photoreporter Schultz vor der Türe. Sein Anblick rief die unwiderstehliche Heiterkeit der Badegäste hervor, denn sein ganzes Aeußere verriet die Spuren eines soeben unglücklich überstandenen Duells.

Inzwischen hat die Schöne eine Schadenersatzklage gegen den unglücklichen Photoreporter angestrengt. Sie verlangt eine hohe Summe wegen der ihr angetanen „Beleidigung". Schultz seinerseits hat die rabiate Eva wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung angezeigt, und man darf gespannt sein, wie dieser kleine Skandal beigelegt wird.

Die lachenden Dritten aber sind die Rigaer, sie erwarten mit begreiflicher Ungeduld den Beginn des Verfahrens, das zweifellos recht vergnüglich und pikant für den ausverkauften Zuschauerraum zu werden verspricht. Insbesondere deshalb, weil doch der Prozeß ergeben wird, wo, wie und wann es dem Photoreporter gelang, die holde Schöne in diesem paradiesischen Zustande auf die Platte zu bannen.

(„Abendblatt" [München] 22. 8. 1934.)

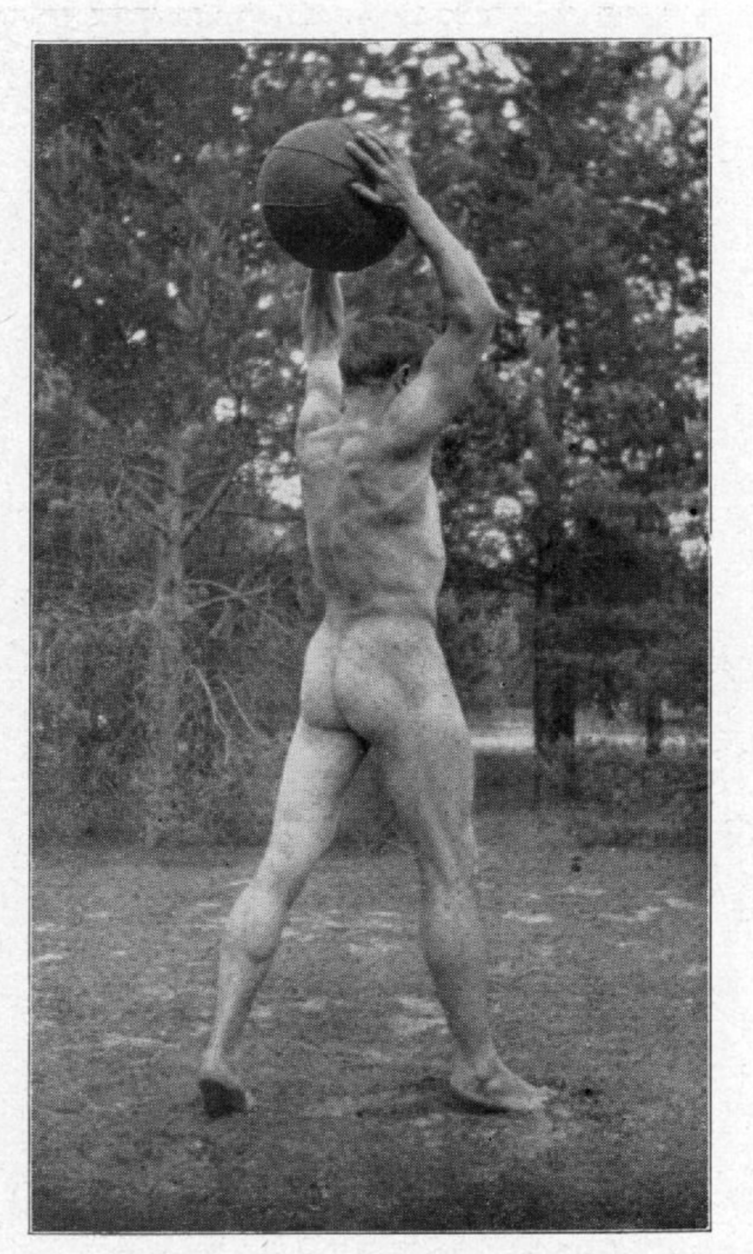
Die Schriftleitung bittet

- Manuskripte stets deutlich — und nur einseitig — zu schreiben.
- Unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildern stets Rückporto beizulegen.
- Bundesmitteilungen spätestens bis zum 15. des Monats einzusenden und diese so kurz wie möglich halten.
- Die Ablehnung von Beiträgen nicht falsch zu deuten; es gibt zahlreiche Gründe, die an sich ausgezeichnete Abhandlungen oder bildliche Darstellungen für unsere Zwecke ungeeignet erscheinen lassen.
- Kurze Reise- und Fahrtenberichte einzusenden, die mehr als örtliches Interesse haben.
- Immer an die wiederholten früheren Aufforderungen zu denken und wirklich gute Lichtbilder einzusenden.
- zur Vermeidung von Verzögerungen alle die Schriftleitung betreffenden Einsendungen nur an Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstraße 30 (mit der Aufschrift „Persönlich") — alle Mitteilungen an den Verlag jedoch nach Berlin N 65, Müllerstraße 10, zu richten.
- Weitestgehend für die Verbreitung dieser Zeitschrift zu sorgen; das Ziel muß sein, daß die Angehörigen der in den Bundesmitteilungen genannten Ortsgruppen, Vereinigungen usw. ausnahmslos Bezieher von „Gesetz und Freiheit" werden!

Führerinnenkurse in den Leibesübungen

Der Reichsfrauenausschuß für Leibesübungen hat den Sportverbänden die Einrichtung von Führerinnenkursen empfohlen. Es ist die Auffassung des Ausschusses wie der Vertreterinnen des Frauenwerks und der NS-Frauenschaft, daß die Leibesübungen der Frauen und Mädchen am besten unter weiblicher Leitung stehen, da nicht nur pädagogische Fähigkeiten und technische Kenntnisse, sondern auch die eigenen Erfahrungen für eine richtige Leitung der Leibesübung der Frau von großer Bedeutung sind. Allen Frauensportvereinen wird empfohlen, besonders auf gymnastische Uebungen, die als die Grundlage des Frauensports anzusehen sind, besonderen Wert zu legen.





SPORT

Die Leiter der Fachschaftsämter im Reichsbund für Leibesübungen.

Für die 23 Aemter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, denen die fachliche Organisation und Leitung des deutschen Sportes obliegt, hat der Reichssportführer nachfolgende Leiter ernannt:

Amt Geräteturnen, Gymnastik, Sommerspiele, Steding.
Amt Fußball, Rugby, Kricket, Linnemann.
Amt Leichtathletik, von Halt.
Amt Handball, Herrmann.
Amt Schwimmen, Hax.
Amt Ringen, Gewichtheben, Jiu-Jitsu, Heyl.
Amt Boxen, Heyl.
Amt Fechten, Casmir.
Amt Schießen, vorläufig unbesetzt.
Amt Hockey, Evers.
Amt Tennis, Tischtennis, Schomburgk.
Amt Golf, Henkell.
Amt Radsport, Ohrtmann.
Amt Rudern, Pauli.
Amt Kanusport, Eckert.
Amt Segeln, Unfug.
Amt Motoryachtsport, Hopmann.
Amt Eissport, Rollschuhsport, Kleeberg.
Amt Bob- und Schlittensport, Hachmann.
Amt Skilauf, Maier.
Amt Bergsteigen, Bauer.
Amt Kegeln, Schluck.
Amt Billard, Court.

Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen

Der Reichssportführer hat dem Reichsfrauenausschuß für Leibeübungen bei seiner Gründung zu Anfang des Jahres die Aufgaben gestellt, die Leibesübungen in für die Entwicklung eines gesunden Frauengeschlechts richtiger und angepaßter Form zu gestalten, und dafür durch entsprechende Veranstaltungen zu werben. Im Herbst d. J. veranstaltet der Reichsfrauenausschuß nunmehr eine Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen", an der die Sportverbände und die Turn- und Sportvereine mitwirken werden. Die Organisation der Werbewoche übernimmt die Deutsche Turnerschaft, den Mittelpunkt der Werbeaktion sollen die Turn- und Sportvereine bilden. Der Reichsfrauenausschuß hat für die Werbewochen Richtlinien aufgestellt, die den Vereinen bekanntgegeben werden.

Sporttreffen mitteldeutscher Bünde!

Beim Dessauer Sportfest konnte die Ortsgruppe Leipzig, trotz ihrer starken Behinderung im Training, mehrere gute Plätze belegen; im Kugelstoßen, Weitsprung und Mannschaftslauf führt sie mit 24 Punkten. Welche Leistungen würden sich ergeben, wenn die Vereinigung durch die Sächs. Behörde die gleiche Unterstützung finden würde, wie die anderen Vereinigungen in anderen deutschen Landen! Langsam, aber ständig, wächst das Verständnis für unsere guten Absichten, für unser ehrliches Wollen. Die Sporttage helfen dazu, und darum Dank allen, die in irgendeiner Form mitarbeiten! Das Sportfest in Leipzig findet am Sonntag, dem 16. September statt; besondere Einladungen sind ergangen. Wegen Turnhalle, Schwimmbad, Höhensonne und Heimabend erfolgt Bescheid durch Rundschreiben.

*

Am 12. 8. veranstaltete der Bund der Sonnenfreunde Dessau, Ortsgruppe Süd, wieder das alljährlich auf seinem Gelände stattfindende Sporttreffen. Teilnehmer waren erschienen von den Ortsgruppen Magdeburg Nord, Halle, Leipzig,

---

Unsere Bilder:

und den zwei Dessauern Ortsgruppen. Insgesamt waren etwa 300 Teilnehmer auf dem Gelände zum Treffen, welches verbunden war mit einer Schulungswerbeausstellung „Das Plakat in der Werbung für die Freikörperkultur". Diese Ausstellung sollte den Kontakt zu einer Gemeinschaftsstunde aller anwesenden Lichtkämpfer herbeiführen, in welcher wir die gemeinsame Stärke unseres Tuns fühlen wollten. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß dieser Gedanke, aufgeworfen von Lichtfreund K. Bückmann, in seiner Lösung sich als wertvoll und richtig erwies. Denn der Leitgedanke zu unserem Treffen war, uns nicht nur sportlich zu treffen, sondern in einer gemeinsam erlebten Stunde uns seelisch finden in der Erkenntnis, daß unser Tun ein großes ist! Abseits von der Not und dem Staub des Alltags wollten wir uns in eine Weihestunde verlieren, wo wir aufgerüttelt werden für das Geschehen eines rein nordischen Denkens und Handelns. Bückmann lies seine Ausführungen ausklingen in den Schlußsatz: „Deutsche Leibeszucht ist mehr als Sport, mehr als Genießen der Natur in ganzer Nähe, Deutsche Leibeszucht ist das gute Erbe unserer nordischen Vorfahren, das im Dritten Reich wieder Allgemeingut werden sollte."

Dank der guten Organisation des Platzbesitzers war es möglich, am Vormittag den Dreikampf der Männer und Frauen zum Abschluß zu bringen und eine gemischte Staffel. Die sportlichen Erfolge selbst waren in Form von Mannschaftskämpfen gut. So erreichte Leipzigs erste Mannschaft mit seinen 4 Kämpfern im Kugelstoßen eine gesamte Weite von 37,95 Metern. Den weitesten Wurf erreichte Fritz Klein, Leipzig, mit 10 Metern. Im Weitsprung dieselbe Mannschaft einen Mannschaftssprung von 20,82 Metern, was einen Durchschnittssprung von 5,20 Meter ergibt. Von 28 Weitspringern sprangen 11 über die 5 Meter-Grenze. Im 3000-Meter-Mannschaftslauf ging Leipzigs erste Mannschaft in einer Zeit von 10:21,1 Minuten als erste geschlossene Mannschaft durch das Ziel. Sicherte sich damit mit großem Punktvorsprung den Sieg im Dreikampf. Im Frauendreikampf stellte in ganz überlegener Form Dessau-Nord den Sieger. Dessau-Nord erhielt 23 Punkte, dann folgt Leipzig mit 12 Punkten, in größerem Abstand die übrigen Mannschaften.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit Faustballspielen. Am Turnier beteiligten sich 6 Männer- und 6 Frauenmannschaften; der Verlierer mußte jedesmal ausscheiden. In ganz großer Art wurde bei den Frauen in überlegener Weise Dessau-Nord Turniersieger, mit einem Resultat im Schlußspiel gegen Magdeburg-Nord von 17 : 42. Bei den Männern wurde Dessau-Süd Sieger, nach hartem Kampf gegen Leipzig, welcher Halbzeit noch 19:19 stand, zum Schluß 39:43 für Dessau-Süd. Jeder einzelne der 10 Kämpfer gab sein bestes Können zu einem Sieg, zum Schluß mußte aber doch Dessau den Sieger stellen durch seinen hervorragenden Leinenmann L. Wagner.

Als dann der Abend nahte und die Zeit des Abschiednehmens der auswärtigen Freunde, sah man viel leuchtende Augen durch die Erfüllung, die dieser Gemeinschaftssieg gebracht hatte. Ein jeder Lichtfreund nahm für die nun folgenden Arbeitstage Licht und Stärke im Herzen mit und wußte, er hatte einen Tag des persönlichen Aufbaues in artgerechter Form erlebt. Möge dieses Licht ausstrahlen auf die, die ihre Freizeit noch in nutzlosem Tun vergeuden, so hätte der gestreute Samen dieser Stunden Früchte gebracht für ein größeres Glück und bessere Gesundheit deutscher Menschen!

Gegen den Maßbrauch geistiger Getränke

In Stuttgart findet am 30. September bis 3. Oktober die 43. Jahresversammlung des „Deutschen Vereins g. d. A. (gegen den Maßbrauch geistiger Getränke") statt. Zu dem Hauptthema der Tagung — „Der Mißbrauch geistiger Getränke, eine Gefahrenquelle für Mutter und Kind" — werden Professor Dr. med. Gaupp (Tübingen) und Frau Elisabeth Bosch (Stuttgart) sprechen. Mit der Tagung werden wie üblich Fachkonferenzen für Verkehrssicherheit, Trinkerhilfe u. a. verbunden, ferner eine Frauenversammlung, eine Sportveranstaltung und verschiedene Ausstellungen.

BÜCHERTISCH

„Gesünder durch Sonne." Heilung und Bewahrung vor Krankheit durch Sonnen- und Luftkuren. Von Prof. Dr. med. A. Rollier, Leysin/Schweiz. Mit 49 Abb. auf 16 Kunstdrucktafeln RM. 2,40. Falken-Verlag Berlin-Lichterfelde.

Der Mensch kann seine Gesundheit durch Sonne und Luft erhalten; der Schwächliche, Kränkliche und Anfällige seinen Zustand bessern und schließlich kann der Kranke geheilt werden. Völlig sinnlos, ja gefährlich ist es aber auch für Gesunde, sich stundenlang der Sonne auszusetzen. Für Kranke kann es Gift sein. Es ist deshalb ungeheuer wichtig zu wissen, welchen Einfluß die Sonne nun tatsächlich auf den Körper hat und wie dieser zustande kommt. Das schildert der Verfasser zunächst und dann ausführlich seine in 30jähriger Spezialpraxis ausgebildete Methode, deren strenge Anwendung allein den sicheren Erfolg verbürgt. Durch Schilderung einiger Fälle von Tausenden, in denen selbst hoffnungslos Kranke, teilweise jahrzehntelang anderwärts erfolglos behandelt, vollkommen wieder hergestellt wurden, wird dies bewiesen. Aber soweit soll es gar nicht kommen. Deshalb ist die vorbeugende Wirkung richtiger Sonnen- und Luftkuren besonders ausführlich behandelt im Hinblick auf die werdende Mutter, Kleinkind, Schulkind und Berufsmensch. Danach kann schon das noch ungeborene Kind durch richtige Sonnenhygiene der Mutter zu Gesundheit und damit künftiger Lebenstüchtigkeit erzogen werden.

*

„Odal", Monatschrift für Blut und Boden ist der neue Name der von R. Walther Darré gegründeten und herausgegebenen Monatschrift „Deutsche Agrarpolitik". In Heft 10 weist der Reichsbauernführer als Herausgeber in einem von ihm verfaßten und mit „Unser Weg" üerbschriebenen Aufsatz u. a. darauf hin, daß er und sein Mitarbeiterstab sich entschlossen hätten, die Monatschrift zum Sprachrohr des geistigen Kampfes um ein deutsches Bauerntum germanischer Prägung zu machen. Aus diesem Grunde und in der Absicht, künftig klare Begriffe mit dem Zwang zu unzweideutiger Stellungnahme zu schaffen, habe man die fremdwortliche Schwammbezeichnung „Agrarpolitik" ersetzt durch das germanische Wort Odal (altnordisch = Erbgut; im vorliegenden Zusammenhang nach der Erklärung des genannten Aufsatzes = Eigentum („Od") der Sippe als Lehen des „Alls" d. h. Gottes). Odal gilt als Zusammenfassung von „Blut und Boden" und als Schlüssel zum Verständnis des bäuerlichen Wesens der Germanen.

*

„Völkische Aufklärung". Unter diesem Namen erscheint im Verlag Wilhelm Michael, Altona, Postfach 46, eine Zeitschrift, deren 3. Lieferung uns vorliegt (Preis 30 Pfg.). Aus dem reichen Inhalt sei der Aufsatz „Dank an Richard Ungewitter", ganz besonders aber die mehrseitige Schilderung „Sonnenwende — Zeitenwende" erwähnt, die sich mit der diesjährigen Sonnenwendfeier der Ortsgruppe Groß-Hamburg des „Bundes für Deutsche Leibeszucht" beschäftigt. Es wäre erfreulich, wenn andere Blätter sich ebenso wohlwollend mit einer Bewegung auseinandersetzen würden, die wie keine zweite berufen ist, am sittlichen, moralischen und gesundheitlichen Wiederaufbau unseres Volkes mitzuarbeiten.

Im Hinblick auf die Wiederkehr des Kriegsausbruches vor 20 Jahren sind ferner die Ausführungen „Die Judenfrage ist gelöst", beachtlich, erinnern sie doch in unserer schnellebigen Zeit wieder einmal mit allem Nachdruck an die abgrundtiefe Gemeinheit des jüdischen „Journalismus". Heute tarnt er sich und wartet auf „bessere Zeiten"; einst aber besudelte ein Alfred Polger vom Berliner Tageblatt, woran der V.B. vom 1. 4. 33 erinnerte, uns deutsche Männer mit diesen Worten:

> **„Schlachtvieh hat keine Ahnung, was kommt. Zu Kriegsbeginn (1914) ist der Beweis im großen Stil erbracht worden. Da sah man es, fröhlich brüllend, durch die Straßen ziehen und die Stirnen, der Keule verfallen, hochtragen..."**

Niemals dürfen wir dies vergessen!

Hanns Gellenthin

Übersicht und Mitteilungen

der Gruppe 3, der Fachsäule 11 im D.R.f.L. · Führer: C. Bückmann, Dessau, Haus d. Reichsstatthalt.

Deutscher Wandervogel

Stellv. Bundesführer: Dr. Wolfgang Wieckberg, Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstraße 69. Beiträge und Mitteilungen für die Zeitschrift „Gesetz und Freiheit" aus dem Bunde sind an ihn zu senden. Die Anschriften der Untergliederungen werden im nächsten Heft bekanntgegeben.

Deutsche Zeltlagerbewegung

Fachschaftsführer: Dr. Wolfgang Wieckberg, Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstraße 69. Kanzlei: Berlin C 2, An der Schleuse 9. Sprechzeit: Dienstags 10—13 Uhr und Freitags 16—19 Uhr. Beiträge und Mitteilungen für die Zeitschrift „Gesetz und Freiheit" aus der Zeltlagerbewegung sind an den Fachschaftsführer zu senden.

Bund für Deutsche Leibeszucht

Gau I Ostmark.
Führer: Adolf Weide, Zoppot, Charlottenstraße 3.

Ortsgruppe Danzig
Gerhard Brode, Danzig, Bastion Obs 2

Gau III Brandenburg.
Führer: Schriftleiter Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstr. 30, Fernruf: F 5 Bergmann 3883.

Ortsgruppe Brandenburg-Havel
Walter Isensee, Brandenburg-Havel, Gördenweg 149

Ortsgruppe Berlin-Schöneberg (Deutscher Bund für Freikörperkultur e. V.)
Hermann Pepa, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 63

Ortsgruppe Sportliche Vereinigung 1906 e. V. (Deutsche Luftbadgesellschaft e. V.).

Ortsgruppe Birkenheide e. V.
Herbert Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11

Ortsgruppe Pätzerheide e. V.
Erich Brinck, Berlin N 65, Ruheplatzstraße 17

Ortsgruppe Berlin-Lichtenrade
Ernst Köhler, Berlin-Lichtenrade, Beethovenstraße 18

Ortsgruppe Berlin-Reinickendorf (Lichtsportfreunde e. V. Berlin).
Fritz Sadowski, Berlin-Reinickendorf-Ost, Provinzstr. 28/II

Ortsgruppe Neusonnland e. V., Berlin
Berlin NW 7, Postfach 24

Ortsgruppe „Sparta" („Sparta", Sportl. Vereinigung e. V., Berlin)
Postfach Berlin-Halensee

Ortsgruppe Schwanheider Bund
Will Tschierschky, Cottbus, Calauer Str. 2

Gau IV Schlesien.
Führer: Johann Polomsky, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Ortsgruppe Breslau
Hans Wunderlich, Breslau 21, Schwerinstr. 15/II

Ortsgruppe Görlitz
Fritz Scheibe, Görlitz, An der weißen Mauer 4381

Gau V Sachsen.
Führer: Dipl.-Ing. Herbert Berlich, Dresden-Klotzsche.

Ortsgruppe Leipzig e. V.
Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a

Ortsgruppe Dresden-A. (Sonnenfreunde)
Herbert Rottig, Dresden-A. 24, Franklinstr. 2/I

Ortsgruppe Meißner Land, Dresden
Rudolph Schlegel, Dresden-A. 5, Altonaer Str. 20/II

Ortsgruppe Dresden-N., (Germanien)
Dipl.-Ing. Gero Preuß, Dresden-N., Schlesischer Platz 4

Ortsgruppe Chemnitz
Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstr. 13

Ortsgruppe Zwickau
Erich Fischer, Lengenfeld i. Vogtl., Gartenstr. 12

Ortsgruppe Bautzen
Kurt Hahn, Bautzen, Nordstr. 10

Ortsgruppe Plauen
Friedrich Wünschmann, Plauen i. Vogtl., Nordstr. 10 p

Gau VI Mitteldeutschland und Gau VIII Niedersachsen.
Führer: Freiherr von Kleist, Braunschweig, Fasanenstr. 25.

Ortsgruppe Dessau-Nord
Karl Bückmann, Mildensee b. Dessau

Ortsgruppe Dessau-Süd.
Arnold Relius, Dessau, Amalienstr. 108.

Ortsgruppe Gera
Max Preißer, Gera, Südstr. 33

Ortsgruppe Erfurt
C. Waegemann, Erfurt, Johannesstr. 154

Ortsgruppe Halle
Oskar Raum, Halle/Saale, Lutherstr. 78

Ortsgruppe Magdeburg-Nord
Bezirksführer: Fritz Henschel, Magdeburg, Dessauer Str. 15

Ortsgruppe Magdeburg-Süd
Dr. E. Weitzenfels, Magdeburg, Bötticherstr. 37

Ortsgruppe Hannover
Hans Holdenrieder, Hannover-Ricklingen, Pfarrstr. 53/II

Ortsgruppe Braunschweig
Adolf Veit, Braunschweig, Bergfeldstr. 7

Ortsgruppe Göttingen
Albert Winkelmann, Göttingen, Iheringstr. 66

Ortsgruppe Hannover-Münden
Karl Walle, Hannover-Münden, Schmiedestr. 1a

Gau VII Nordmark.

Führer: Bruno Christiansen, Lübeck, Wahmstraße 30.

Ortsgruppe Lübeck
Johann Heinsohn, Lübeck, Nebenhofstr. 2—4

Ortsgruppe Groß-Hamburg (rechts d. Alster)
Karl Rieck, Hamburg 24, Mühlendamm 24

Ortsgruppe Hamburg (links d. Alster)
Otto Wagner, Hamburg, Zoppoter Str. 8

Ortsgruppe Harburg-Wilhelmsburg
Andreas Oellöcker, H.-Wilhelmsburg, Eddelbüttelstr. 10

Ortsgruppe Stettin
Fritz Dittmar, Stettin, Oberwieck 63

Gau IX Westfalen und Gau X Niederrhein.

Führer: Studienrat F. Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63.

Ortsgruppe Dortmund
Franz Hahn, Dortmund, Königshof 23

Ortsgruppe Bielefeld
Ernst Witzig, Bielefeld, Goebenstr. 18

Ortsgruppe Bochum
Heinrich Göding, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46

Ortsgruppe Schwelm
Ennepe-Ruhr-Kreis, Schwelm/Westf., Postfach 55

Ortsgruppe Wuppertal e. V.
Studienrat F. Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63

Ortsgruppe Düsseldorf
Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Str. 73

Ortsgruppe Duisburg-Hamborn
Theodor Pothmann, Hamborn/Rhld., Alleestr. 44

Ortsgruppe Essen
Dr. Fritz Meisenburg, Essen, Holdenweg 42

Ortsgruppe Aachen
Hubert Krausen, Aachen, Templergraben 13

Gau XI Mittelrhein.

Führer: i. V. Fritz Hocke, Köln, Moltkestraße 147.

Ortsgruppe Köln-Nord e. V.
Köln-Hauptpost, Schließfach 434

Ortsgruppe Köln-Königsforst e. V.
Köln-Hauptpost, Schließfach 407

Gau XII Hessen und Gau XIII Rheinpfalz.

Führer:

Ortsgruppe Darmstadt
Dipl.-Ing. Erich Küspert, Darmstadt, Landskronstr. 69

Ortsgruppe Frankfurt/M.
Emil Burckhard, Frankfurt/M., Unter den Eichen 25

Gau XIV Baden und Gau XV Württemberg.

Führer: Graf Josef von Reutner, Stuttgart, Vogelsangstr. 13.

Ortsgruppe Stuttgart 1911 e. V.
Otto Frech, Freudenstadt, Bahnhofstr. 92

Ortsgruppe Stuttgart-Nord
Fritz Stattkus, Stuttgart-N., Kronenstr. 13

Ortsgruppe Heidelberg
Paul Wombler, Heidelberg, St. Annagasse 3

Gau XVI Bayern.

Führer: Dr. med. Otto Kraus, München, Brunnstraße 8/III.

Ortsgruppe München-Geiselbullach e. V.
Dr. Otto Kraus, München, Brunnstr. 8/III

Ortsgruppe München-Emmering
Martin Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Haulutz 4

Ortsgruppe Nürnberg
Dr.-Ing. Konrad Kitzkalt, Nürnberg, Aeußere Bayreuther Str. 65

Privatgelände:

Sonnenland Egestorf
Helmuth Beschke, Egestorf, Post Winsen (Luhe) Land

Klappholttaler Bund
Dr. med. Ahlborn, Kampen a. Sylt

Freilichtpark Klingberg
Paul Zimmermann, Klingberg, Post Gleschendorf bei Lübeck

Ortsgruppe Berlin-Schöneberg (Deutscher Bund für Freikörperkultur e. V.). Bundesführer: Willy Mauerhoff, NW 7, Dorotheestraße 42. Stadtgelände: Lichterfelde-Süd, Berliner Str. 85. Straßenbahn 96, 177 und S-Bahn bis Lichterfelde-Ost.

Geschäftsstelle: Hermann Pepa, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 63.

Täglich geöffnet, herrliche Spielplätze für Faustball, Tennis (eingezäunter Platz), Medizinball, Ring-Tennis, Tisch-Tennis, Liegewiesen. Im Winter geheizte Umkleidehalle.

Baden im Stadtbad Mitte, Gartenstraße, jeden Sonnabend, 20 Uhr ab Oktober. Im Gymnastiksaal die übliche Gymnastik, Höhensonne. Eintrittspreise: Für Bad und Gymnastik RM. 0,40, Kinder unter 14 Jahren frei. Höhensonne RM. 0,35. Zutritt haben Mitglieder sämtlicher dem Kampfring angeschlossenen Bünde. — Eine Einladung zu den Badeabenden geht den Führern der Vereine und Bünde gesondert zu.

Ortsgruppe Sportliche Vereinigung 1906 e. V. Berlin (vorm. Deutsche Luftbadgesellschaft e. V.). Führer und Geschäftsstelle: Willi Raupach, Berlin NO 55, Elbinger Str. 39, Stellv. und Kassenwart: Walter Weigt, Niederschöneweide, Fennstr. 19, Postscheckkonto: Berlin Nr. 110213, Stellv. und Werbewart: Curt Koch, Berlin NW 87, Zwinglistr. 21.

Arbeitsprogramm: Allgemeine Körperschulung durch Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen, Waldlauf, Handball, Ergänzungssport, Wanderungen, Vorträge.

Achtung: Jeden Sonntag 1/2 10 Uhr Treffen im Luftbad Neukölln zum Sport-Training und Gymnastik, danach Athletik, technische Uebungen, Medizinball, Schwingball, Faustball, Völkerball, Tischtennis. — Jeden Donnerstag Schwimmtraining im Post-Stadion (Lehrter Bahnhof) von 17—20 Uhr. —

Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes!

Zu den sonntäglich fortdauernden Geländearbeiten werden weitere tüchtige Hilfskräfte be-

nötigt. Daher: Freiwillige vor! Beweist durch Eure praktische Mitarbeiten Euren nationalsozialistischen Kameradschaftsgeist. Jeder tue was in seinen Kräften steht. Wer körperlich nicht in der Lage ist, helfe durch finanzielle Zuwendungen.

Ortsgruppe Birkenheide e. V. Geschäftsstelle: H. Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11, Tel.: D 6 Wedding 6683.

Die Birkenheide liegt am Motzensee, Westufer des nördlichen Seezipfels. Anfahrt über Zossen, Mittenwalde oder Königswusterhausen. — Aufgenommen werden Jüngere bis zu 25 Jahren; die Aufnahme Aelterer unterliegt besonderen Voraussetzungen.

Ortsgruppe Pätzer Heide e. V. Führer: Georg Stöhr, Bln.-Borsigwalde, Behrendtstr. 54. — Gelände: Pätzer Sonnenheide am Pätzer Hintersee.

Baden: Wir beteiligen uns am Badeabend des Deutschen Bund für Freikörperkultur und Sparta, Sportliche Vereinigung. Näh. Angaben siehe daselbst.

Ortsgruppe Neusonnlandbund e. V. Briefanschrift: Berlin NW 7, Postfach 24. Geschäftsstelle: An der Schleuse 9. Sprechstunden: Jeden Mittwoch 19 bis 20 Uhr.

Die Nestabende fallen im Sommerhalbjahr aus. Der Geländebetrieb ist eröffnet. Die Gymnastik findet jeden Sonntag auf dem Gelände statt.

Ortsgruppe Sparta, Sportliche Vereinigung e. V., Berlin. Briefanschrift: Berlin-Halensee, Postfach.

Gymnastik, Spiel und Sport im Freien, für alle Gruppen: Jeden Dienstag und Donnerstag von 17.30—21 Uhr auf der Treptower Spielwiese (Platz F) am Ringbahnhof Treptow.

Hallengymnastik: Jeden Montag in unserer Turnhalle Neukölln, Hermannstr. 205 (Eingang Steinmetzstr. 41). Kinder und Schüler: von 16.30—18.30 Uhr, Erwachsene: von 19.30—21 Uhr.

Schwimmen: jeden Donnerstag, im Deutschen Bad am Ringbahnhof Treptow, von 17—21 Uhr schwimmsportliches Training für Anfänger und Sportschwimmer, Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, Schwimmunterricht usw. Badekarte für Erwachsene 20, für Kinder und Jugend 10 Pfg., nur gegen ordnungsmäßige Spartamitgliedskarte.

Tennis: Für die Sommermonate haben wir folgende Tennisplätze im Volkspark Tempelhofer Feld (am Flughafen) gemietet:

Jeden Sonntag von 10—13 Uhr Platz 3
„ Sonntag von 9—12 Uhr Platz 4 und 5
„ Dienstag von 17—19 Uhr Platz 4 und 5
„ Donnerstag von 17—19 Uhr Platz 5 u. 6
„ Freitag von 18—19 Uhr Platz 6

Auskunft über alles weitere durch unseren Tennisobmann: Willi Ulbrich, Neukölln, Nogatstr. 23.

Turnen: Jeden Freitag in unserer Turnhalle Neukölln, Hermannstraße, Eingang Steinmetzstr. 41. Kinder und Schülergruppe von 18 bis 19.30 Uhr, Erwachsene: von 20 bis 22 Uhr.

Leichtathletik: Jeden Dienstag u. Donnerstag ab 17.30 Uhr auf dem Treptower Sportplatz (Platz F) am Ringbahnhof Treptow, und täglich ab 17 Uhr auf dem Sportplatz des Vereins für Volksgesundheit e. V., Berlin-Neukölln, Eingang Karlsgarten/Ecke Fontanestraße (nur für Wurf- und Sprungübungen). Ermäßigter Eintritt nur gegen ordnungsmäßige Spartamitgliedskarte.

Licht-, Luft- und Sonnenbäder: Täglich auf dem Gelände des Vereins für Volksgesundheit Neukölln (Fontane- Ecke Karlsgartenstr.). Ermäßigte Eintrittspreise für Spartamitglieder.

Ortsgruppe Bautzen. Führer Kurt Hahn, Bautzen, Nordstr. 10, p. Großes, herrlich gelegenes und abgeschlossenes Gelände 5 km von Bautzen am Berghang (Lausitzer Bergland) gelegen. Mit Hütte, Sport- und Liegewiese, Sportplatz, Zeltplatz, Bad. Im Sommer täglich geöffnet zu praktischer Sport- und Geländearbeit. Meldung von Auswärtigen erwünscht. Preiswerte Pension im nahen Dorf möglich. Jeden Sonntag nachm. ½5 Uhr Schulungsstunde.

Montags fällt die Leichtathletik aus. Mittwochs fällt der Volksliederabend aus. Freitags: Leichtathletik: 18 Uhr bis zum Dunkelwerden auf dem Gelände des Naturheilvereins.

Ortsgruppe Bochum. Anschr. Heinr. Göding, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46. Postscheckkonto 27585 Essen. Gut ausgebautes Gelände auf dem Kermelberg bei Witten. Täglich geöffnet.

Ortsgruppe Braunschweig. Führ.: Adolf Veit, Braunschweig, Bergfeldstr. 7. — Sprechzeit: Donnerstag, 19—20 Uhr, Fernspr. 3600.

Wanderungen werden am Gymnastik-Abend verabredet. Gymnastik jeden Donnerstag von 20.30 bis 21.30 im Stadtbad. Gäste nach Anmeldung. Eintritt 40 Pfg.

Ortsgruppe Chemnitz. Führ.: Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstr. 13, Postscheck: Leipzig 36627.

Gelände: Eigenes Gelände mit 2 Badeteichen in Oberlichtenau bei Chemnitz.

Treffen: Rest. „Reichspost", Moritzstr. 24, Ecke Reitbahnstraße.

Aenderungen und besondere Mitteilungen sind im Aushängekasten, Ziegelstraße 4, zu ersehen.

Ortsgruppe Danzig. Geschäftsstelle Zoppot, Charlottenstr. 3, Tel.: Nr. 52140. Jeden Montag 20—22 Uhr: Gymnastik, Höhensonne, Brausen im Städt. Gymnastikhaus, Hansaplatz 7. — Badeabend jeden dritten Sonnabend, 20—22 Uhr, im Hansabad. Wandertag jeden Sonntag nach dem Ersten.

Ortsgruppe Dessau-Nord. Führer: Karl Bückmann, Mildensee bei Dessau, Pötnitz 33.

Jeden Donnerstag, 19½ bis 20½ Uhr, Schwimmen in der Stadtschwimmhalle. Jeden Freitag, 19 bis 21 Uhr, Gymnastik und Geräteturnen in der Studienanstalt, Herzogin - Marie - Platz. Jeden Sonnabend, 20 Uhr, Volkstanz im Heim.

Ortsgruppe Dessau-Süd. Führ.: A. Relius, Dessau, Amalienstr. 108.

Am 19. September: Beteiligung aller am Sporttreffen in Leipzig.

Jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr: Training auf dem Gelände; abwechselnd Ballspiele und Leichtathletik.

Jeden Sonnabend: Treffen im Heim zu Volkslied und Volkstanz.

Gelände: 40 Morgen groß; herrlicher Laubwald; freie Mulde Badestelle. Gelände etwa 3 km vom Zentrum der Stadt entfernt. Besuche nur durch vorherige Anmeldung und Ausweis einer ordentlichen Mitgliedskarte.

Ortsgruppe Dresden (Sonnenfreunde). Führ.: Erich Rösch, Dresden-N. 6, Löwenstr. 11. Tel.: 53235. S. Herbert Rottig, Dresden-A. 24, Franklinstraße 2 I. K. Georg Müller, Dresden-A. 24, Franklinstraße 2 I. P.-Sch.: Dresden 17282 Bund der Sonnenfreunde e. V. Dresden.

Gelände: Teich mit Wald, Wiese und Spielplätzen, zwei Hütten (keine Uebernachtungsgelegenheit). Gymnastik. Besuch des Geländes nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung beim Bundesführer.

Jeden Donnerstag von 20—21 Uhr Gymnastik in der Gymnastikhalle Blüher-Allee.

Ortsgruppe Meißner Land, Sitz Dresden. Führer: Rudolph Schlegel, Dresden-Altstadt 5, Altonaer Str. 20 II. Kassierer: Georg Martin, Dresden-A. 16, Zöllnerstr. 41 IV. **Postscheckkonto:** Dresden Nr. 4103 Georg Martin. **Vereinskonto:** Dresden-A. 16, Zöllnerstr. 41 IV. Sportwart: Alfred Fritsch, Weinböhla bei Dresden, Meißner Str. 53 I.

Anfragen ohne Rückporto bleiben unbeantwortet.

Gelände: 5 Morgen groß, Wald, Wiese, Teich und Sportplatz. Hütte ohne Uebernachtungsgelegenheit. Sehr einfache Uebernachtung ist bei Freund Neuer möglich.

Allsonntäglich Treffen auf dem Gelände. Veranstaltungen werden auf der Hüttentafel bekanntgegeben. Ein jedes Mitglied beteilige sich rege an Sport und Spiel, Musik und Gesang und am Ausbau des Geländes. Auch komme jedes Mitglied seiner Beitragspflicht pünktlich nach. Benutzt das Postscheckkonto.

Ortsgruppe Dortmund. Führer: Fritz Gerling, Witten a. d. Ruhr, Johannisstraße 49. Postscheck: 3268 Dortmund.

Gelände: Leicht erreichbares Waldgelände bei Witten an der Ruhr.

Gymnastik: An jedem Mittwoch, beginnend um 19½ Uhr im Bismarckrealgymnasium in Dortmund, Luisenstraße. Teilnahme ist Pflicht.

Ortsgruppe Duisburg-Hamborn. Treffen zu gemeinsamen Wanderungen und Besprechungen beim Führer Arthur Gerber, Duisburg-Wanheimerort, Markusstr. 8.

Gelände: Leicht erreichbares Waldgelände bei Witten a. d. Ruhr.

Sämtliche Anschriften und Zuschriften an Theodor Pothmann, Hamborn, Alleestr. 44.

Ortsgruppe Düsseldorf. Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Str. 73.

Unser Heimabend findet am 9. 8., 20 Uhr, im „Alexanderhof" statt. Erscheinen ist Pflicht.

Solange die Ortsgruppe keinen eigenen Raum für Gymnastik zur Verfügung hat, werden die Mitglieder ersucht, sich rege an den durch die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingerichteten Kursen, welche in allen Stadtteilen stattfinden, teilzunehmen. Programme sind auf der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Wilhelmplatz 9, 2 Tr. zu haben.

Näheres über Autofahrten zum Gelände wird noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe Erfurt. Führ.: C. Waegemann, mann, Erfurt, Johannesstr. 154. Kassierer: Bernh. Patzer, Postscheckkonto Erfurt 30393.

Nachdem die größte Hitze — leider — überstanden ist, wird wieder rüstig am Geländeausbau gearbeitet. Alle Freunde haben sich daher auch bei trübem Wetter mindestens an 2 Sonntagen im Monat einzufinden. Jeder verfügbare schöne Tag möge noch von jedem Mitglied in unserem Sinne voll ausgekostet werden.

Ortsgruppe Essen. Dr. Fritz Meisenburg, Essen, Holdenweg 42.

Samstags 19—21 Uhr: Gymnastik, Turnen und Spiel in der Turnhalle des Helmholtzrealgymnasiums, Heinickestr. 8 (Nähe Hauptbahnhof). Gäste (nach vorheriger Anmeldung) willkommen.

Sonntags: Geländebesuch bezw. Wanderungen. — Monatlicher Heimabend: Vorträge und Besprechungen über Fragen unseres Volkstums, Vorlesung aus deutschen Dichtungen der Gegenwart. Zeit und Ort der Veranstaltungen werden Samstags in der Turnhalle bekanntgegeben. Teilnahme ist Pflicht!

Ortsgruppe Gera (Thür.): Bund für gesunde Lebensgestaltung. F.: Max Preißer, Gera, Südstr. 33. Freikörperkulturgelände: herrliche Lage am Wald, Dürrenebersdorfer Straße. — Sonntags auf dem Gelände großer Geländebetrieb. Wanderungen nach Uebereinkunft. **14tägig Donnerstags, abends 8 Uhr:** Heimabende auf dem Gelände im Geländeheim (Vortrag-, Musik- und Liederabende). Gymnastik auf dem Gelände. **Die Musikgruppe übt Mittwochs im Heim, Jungvolkheim, Debschwitzer Str. 17.**

Ortsgruppe Göttingen. F.: Albert Winkelmann, Göttingen, Iheringstr. 66. Verwaltungsstelle und Auskunft: Kaufhold, Göttingen, Reinhäuser Landstr. 62, 20—21 Uhr.

Bei guter Witterung täglich Treffen auf dem Gelände am Lohberg.

Jeden Montag, 19—20 Uhr, Gymnastik unter Leitung von Fräulein Mino Buscha im Saal Barfüßerstr. 1 I.

Ortsgruppe Halle a. S. Führ.: Oskar Raum, Halle a. S., Lutherstr. 78.

Jeden Sonntag: Treffen auf unserem Gelände zur sportlichen Betätigung, wie Ringtennis, Faustball, Schwimmen, sowie anderer Ballspiele für Jung und Alt und auch zur Pflege und zum Ausbau unseres Geländes.

Dortselbst findet auch Bekanntgabe über Wanderungen usw. statt. Zum Betreten des Geländes ist stets Ausweis erforderlich. Gäste sind stets vorher der Führung zu melden.

Ortsgruppe Groß-Hamburg. (Bund für Deutsche Leibeszucht). Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlendamm 24. Sprechzeit: Montags von 18—19 Uhr. Ortsgruppenführer: Herbert Seitz, Hamburg 23, Blumenau 34.

Wochenplan:

Montags: Volkstanz, 20—22 Uhr, in der Schule Stiftstr. 69.

Dienstags: Gymnastik, 20—22 Uhr, Gymnastikraum der Volksschule Griesstr. 101.

Mittwochs: Höhensonne, 19.30—20 Uhr in der Geschäftsstelle. — Bücherei, 19.30—20 Uhr, daselbst. — Volksliederabend, 20—22 Uhr, daselbst.

Donnerstags: Turnen und Gymnastik, 20—22 Uhr, Turnhalle Griesstr. 101.

Freitags: Leichtathletik, von 18 Uhr bis Dunkelwerden im Luftbad Standpark.

Heimabende der Jugend: **Dienstags 20—22 Uhr in der Geschäftsstelle.**

Tischtennis: **Freitags 20—22.30 Uhr in der Geschäftsstelle.**

Wanderungen und Fahrten: **Ankündigungen erfolgen auf dem schwarzen Brett in der Geschäftsstelle oder durch Rundschreiben.**

Gelände: **Schenefeld, Osdorf, Duvenstedter Brook und bei Harburg, günstig erreichbar.**

Harburger Interessenten wenden sich an **Andreas Oelecker, Harburg-Wilhelmsburg 1, Eddenbüttelstr. 10.**

Beachtet bitte die Rundschreiben der Ortsgruppe!

Ortsgruppe Hannover. Geschäftsstelle: Hans Holdenrieder, H.-Linden, Pfarrstr. 53, 2 Tr.

Gelände: neu erworben. Jeden Sonntag daselbst Treffen zu gesunder Gymnastik und frohem Spiel. Tatkräftige Mithilfe zum Ausbau Ehrenpflicht.

Nestabende: Nach Vereinbarung. Jeder und jede trägt freudig das Seine bei, um unsere Heimabende möglichst inhaltsreich zu gestalten.

Ortsgruppe Heidelberg. Anschrift: Jßer Loos, Heidelberg, Hauptstr. 174 II, r.

Jeden Dienstag Gymnastik von 8.30—9.30 Uhr.

Ortsgruppe Köln-Königsforst e. V., Schließfach 407.

Schönes, zehn Morgen großes, mitten im Wald gelegenes eigenes Gelände mit Unterkunftshütte, Sport- und Spielgelände.

Geländeleben: Sport, Spiel, gemeinsame Unterhaltungsstunde.

Pflichtgymnastik für jedes Mitglied: Somstags 17—18 Uhr in Rodenkirchen mit gemeinsamen Schwimmen im Rhein, oder auf dem Gelände von 18—19 Uhr.

Sonntags 9—10 Uhr oder 17—18 Uhr auf dem Gelände.

2 Uebungsstunden müssen als Pflichtstunden von jedem Mitglied besucht werden. Unentschuldigtes Fehlen wird im Wiederholungsfall mit Ausschluß durch den Bundesführer geahndet. Außerdem ist jedes Mitglied zu tatkräftiger Mitarbeit am Ausbau des Geländes verpflichtet.

Auswärtige Freunde, die Köln besuchen, laden wir herzlichst ein.

Ortsgruppe Köln-Nord e. V. Anschrift: Köln, Hauptpost, Schließfach 434. Postscheckkonto Köln Nr. 101814. Führer: Albert Averdung, Köln-Sülz, Hochwaldstr. 22. Stellv. F.: Paul Büchel, Köln, Hülchrather Str. 25. Kassenwart: Peter Trompeter, Leverkusen-Mankovt, Mankovter Str. 286. Sportf.: Hans Schulz, Köln-Ehrenfeld, Subbelrather Str. 138. Dietwart: Hans Krug, Köln-Poll, Seidelstr. 4.

Unsere Körperschulungsabende sind jeden Donnerstag in der Turnhalle des städt. Oberlyzeums Köln-Mülheim, Genovevastr. 52/64.

Aus unserer Uebungsfolge: Turnen, Leichtathletik, Medizinballspiele, Gymnastik nach Hans Surén. Für die sonntäglichen Wanderungen wird Zeit und Ziel Donnerstags bekanntgegeben. — Außerdem bei schönem Wetter: Treffen im Familienbad des Stadions, Köln-Müngersdorf.

Alle Freunde, die unserer Bewegung nahestehen, sind als Gäste bei unseren Körperschulungsabenden herzlich willkommen.

Bei allen Anfragen u.s.w., die ausschließlich an unser Schließfach zu richten sind, ist ausreichendes Rückporto beizulegen.

Ortsgruppe Leipzig e. V. F.: Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a.

Regelmäßiger Geländebetrieb. Am 9. 9. Sporttag in Leipzig. Einladungen dazu folgen.

Ortsgruppe Magdeburg. Bund für deutsche Leibeszucht, Ortsgruppe Magdeburg-Nord. F.: Kurt Thielecke, Gerhard-Korte-Str. 2. Postscheck Magdeburg 4392. Sprechstunden: Donnerstags ab 20½ Uhr beim Turnen, Turnhalle Hindenburgstr. 72.

Vom Monat September ab findet das Turnen wieder regelmäßig an jedem Donnerstag von 20 Uhr ab in der Turnhalle, Hindenburgstr. 72, statt. Erscheinen ist für die Mitglieder Pflicht. Einführung geeigneter Gäste ist erwünscht.

Ortsgruppe München-Emmering. Großes Gelände (Insel) an der Amper mit Spielplätzen, Wiesen, Bäumen, Flußbad und Unterkunftshütte, Zeltplätze.

Jeden Dienstag: Gymnastik, Medizinball, Rhönrad, Volkstanz.

Jeden 1. Donnerstag: Heimabend mit Unterhaltung, Spiel, Gesang.

Jeden 3. Donnerstag: Heimabend mit Besprechung, Vorträge, Vorlesen.

Auskunft: Schriftlich: M. Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heulus 4. Persönlich: Gg. Schmid, München, Landwehrstr. 62/IV von 9—15 Uhr.

Ortsgruppe Nürnberg. Anschrift: Chr. Braunstein, Nürnberg, Geroldsberger Weg 69.

Die Geschäftsstelle liegt in Händen des stellvertr. Ortsgruppenführers Gg. Chr. Braunstein, Nürnberg, Geroldsberger Weg 69 und sind nach dort alle Zuschriften erbeten!

Unsere Heimabende finden nun regelmäßig jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, abends 8 Uhr, Lesezimmer der Naturhistorischen Gesellschaft, Nürnberg, Luitpoldhaus, am Gewerbemuseumsplatz, statt. Zu allen Veranstaltungen eingeführte Gäste willkommen!

Ortsgruppe Plauen. Näheres über Neuaufnahmen sowie alle weiteren Auskünfte durch die Führer in Plauen i. Vogtl. persönlich, und zwar entweder:

Hermann Wünschmann, Karolastr. 35 I, oder
Paul Klötzer, Blücherstr. 37 II.

Ueber Wanderungen, Geländebesuch, Sport und Leibesübungen wird zu unseren Zusammenkünften Näheres bekanntgegeben.

Höhensonne nach besonderer Verabredung Zwoschwitzer Straße 17.

Ortsgruppe Schwelm i. W. Anschrift: Fr. Griesel, Schwelm, Postfach 55.

Beiträge sind zu richten an Erich Klein, W.-Barmen, Eintrachtstr. 41.

Ortsgruppe Stettin: Oberwiek 63 (Fritz Dittmer). Sprechzeit nur Montags 19—21 Uhr. — Postscheckkonto Stettin Nr. 5976, „Vereinigte Lichtfreunde Stettin".

Verständnis für die Notwendigkeit besseren Absatzes unseres Organs müssen wir voraussetzen. Die freiwillige Zahlung von Spenden an unsere Bundeskasse erleichtert unsere Arbeit und bringt uns schneller ans Ziel!

Ortsgruppe Wuppertal. Führ.: Friedrich Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63. Kas.: Alfred Krebs, W.-Barmen, Bismarckstr. 87. Postscheck: Essen 30522.

Gelände: Herrlich gelegenes, 22 Morgen großes Waldgelände mit Unterkunftshütte, Sport- u. Turnmöglichkeit, neben einem Schwimm- und Freibad gelegen.

Treffen: Jeden zweiten Dienstag des Monats bei Hasselblatt, Barmen, Sedanstr. 63, Zusammenkunft zur Aussprache der Mitglieder und Einführung von Interessenten.

Reichstreffen in Nürnberg!

Das Reichstreffen findet am 8. September, 15 Uhr, im Vortragsraum des Instituts für Menschenkenntnis, Nürnberg, Fürther Str. 4a (beim Plärrer), statt. — Fernsprecher 62971.

Hauptschriftleiter: Hanns Gellenthin, Berlin.

Herausgegeben vom Verlag Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10. Tel.: D 6, Wedding 6747/48, Postscheckkonto: Verlag Emil Wernitz, Berlin Nr. 1277 74. „Gesetz und Freiheit" erscheint monatlich einmal. Bezugspreis einschließlich Zusendung: Inland als Drucksache RM. 1,30 vierteljährlich, in geschlossenem Umschlag RM. 1,90 vierteljährlich. Einzelheft RM. —,40 zuzügl. Porto. Ausland als Drucksache RM. 1,80 einschl. Porto vierteljährlich, in geschlossenem Umschlag RM. 1,50 zuzügl. Portospesen. Einzelheft RM. 0,50 zuzügl. Porto. Abbestellung ist nur zum Vierteljahresschluß zulässig und muß mindestens 10 Tage vorher erfolgen. Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Gerichtsstand für alle Verlags- und Redaktionsangelegenheiten Amtsgericht Berlin-Mitte. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hanns Gellenthin, Berlin. Verantwortlich für die Anzeigen G. Leus, Berlin-Charl. D.A. 2. Vj. der „Deutschen Freikörperkultur" 5400. Druck: Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist. Nachdruck nur auszugsweise und mit Quellenangabe gestattet.

Wie verlängerst Du Dein Leben?

Indem Du es nicht verkürzest! Was dazu tun? — Merke: Wird mehr als ein Drittel der Haut des Menschen zerstört, muß er sterben. Folglich beeinträchtigt mangelhafte Hauttätigkeit die Gesundheit und Lebensdauer! Die Hauttätigkeit verbesserst Du durch belebende Hautpflege mit

ARYA LAYA Hautbelebungs-Öl

Leicht aufsaugbar, dünnflüssig, rein pflanzl., mit anregend. Kräuterauszügen u. nervenerfrischenden Kiefern- u. Fichtennadelauszügen. Flasche RM -.60, -.95 und 1.50 in Reformhäusern. **Arya-Laya, Fritz Bräutigam, Hannover 42.**



Mit den Mostmaxgeräten - das sind Obstmahlpresse und Süßmostbewahrer - preßt man den Saft mühelos auf kaltem Weg, bewahrt ihn jahrelang süß und kann wie aus dem Faß Saft entnehmen. Verlangen Sie kostenlos reichbebilderte Anleitung und Geräteliste von Hans Kaltenbach, Maschfabr., Lörrach 24

Zu nebenberuflicher, bezahlter Mitarbeit über Rassenforschung

Dame oder Herr aus Düsseldorf

oder Umgebung gesucht. Außer Fertigkeit im Maschinenschreiben sind keine Vorkenntnisse nötig. Angebot unter „Guf" 14 an diese Zeitung.

GEBILDETER Herr sucht möbliertes oder leeres Zimmer, möglichst mit Sonnenbad bei Lichtfreund. Lagerkarte 199, Postamt Bln. W 50.

Stadtbad Mitte

Gartenstraße

Beginn der Badeabende mit Gymnastik und Höhensonne am

6. Oktober 20 Uhr

Um rege Beteiligung wird gebeten

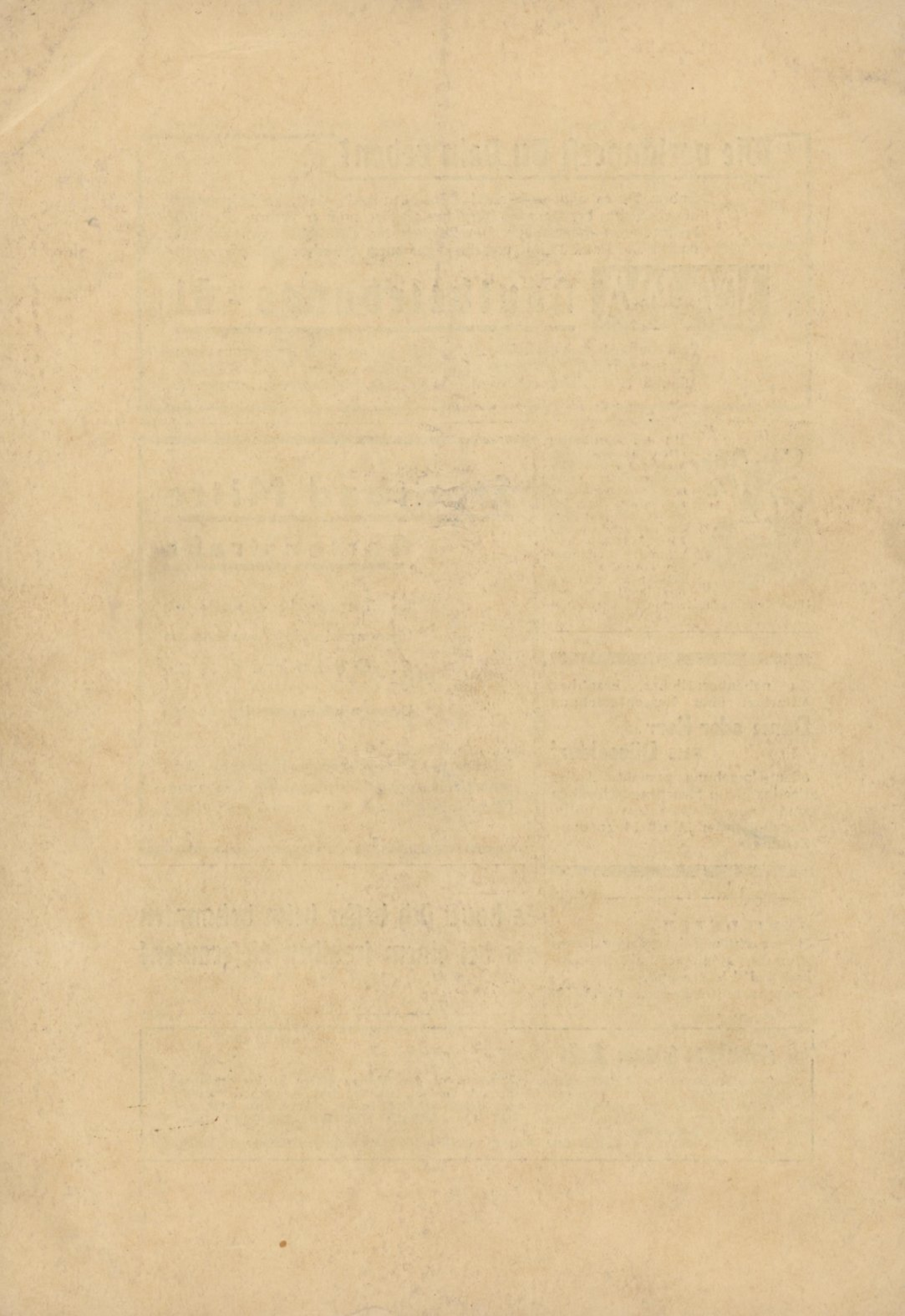
Näheres unt. Mitteilungen des Bundes für Deutsche Leibeszucht, Ortsgruppe Bln.-Schönebg. (Deutscher Bund für Freikörperkultur)

Es kauft sich besser beim bekannten als bei einem fremden Lieferanten!

Ferien vom Ich

finden Anhänger der Freikörperkultur auf meinem ca. 100 Morgen großen herrlich gelegenen Freilichtgelände, staubfrei, fern von Straße und Verkehr, inmitten sehr ausgedehnter Nadelwälder. Eigene Landwirtschaft, Teich zum Baden und Schwimmen. Vegetarische oder gemischte Kost, 4 Mahlzeiten. Zimmer RM. 4,—, Lufthütte RM. 3,50 einschließlich allem. Vorsaison Preisermäßigung.

Frau Otto Büttner, Nüßleshof bei Wernshausen (Thüringer Wald).




FKK
Museum